Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 15. Mittwoch den 19. Januar 1848.

Ständische Angelegenheiten.

Berlin, 17. Jan. Heute Mittag bald nach 1 Uhr wurden die Sitzungen des hier versammelten vereinigten ständischen Ausschusses eröffnet. Nachdem sich die Mitglieder desselben in dem Sitzungssaale des Staatsraths im königl. Residenzschlosse versammelt hatten, wurde der königl. Kommissarius, Staats- und Kabinets-Minister von Bodelschwingh, durch eine Deputation davon benachrichtigt. Er begab sich, unter dem Vortritt dieser Deputation und begleitet von den übrigen Staats-Ministern, in die Versammlung und hielt folgende Rede:

Durchlauchtige Fürsten, hochgeborene Grafen, edle Herren! Hochgeehrte Abgeordnete der Ritterschaft, Stadt- und Land-Gemeinden! Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, haben mittelst allerhöchsten Patents vom 3ten v. M. den vereinigten Ausschuß allerhöchstihrer getreuen Stände auf den heutigen Tag zu berufen und durch allergnädigsten Befehl von demselben Tage Se. Durchlaucht den Fürsten von Solms-Hohensolms-Lich zum Marschall, den Oberst-Lieutenant Adolph von Rochow zu dessen Stellvertreter, mich aber zu allerhöchstihrem Kommissarius zu ernennen geruht. — In dieser Eigenschaft ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen Sr. Majestät des Königs die hohe Versammlung zu eröffnen. — Als Veranlassung Ihrer Berufung ist bereits in dem angeführten Patente der Wille Sr. Majestät bezeichnet, den von dem Ministerium für die Gesetz-Revision und von einer Staatsraths-Kommission umgearbeiteten Entwurf des Strafrechtes einer letzten ständischen Begutachtung zu unterwerfen, vorzugsweise um die von den einzelnen Provinzial-Landtagen bei der Berathung des früheren Entwurfes kundgegebene Verschiedenheit der Ansichten in einer den Bedürfnissen und Wünschen des gesammten Vaterlandes möglichst entsprechenden Weise auszugleichen. — Gewiß ist die Berathung eines so bedeutenden Gesetzentwurfs schon an und für sich ein wichtiges und folgenreiches Geschäft; für uns aber tritt diese Wichtigkeit um so mehr hervor, als dieses Gesetz zugleich die Bestimmung hat, die längst gefühlte Anomalie zu beseitigen, daß im Namen desselben Königs von verschiedenen Richtern des Landes ein und dasselbe Verbrechen mit Strafen belegt wird, welche nach Art und Maß höchst verschieden sind, ja daß eine und dieselbe Handlung in dem einen Theile der Monarchie als ein schweres Verbrechen bestraft wird, welche in dem andern Theile derselben völlig straflos bleibt. So und nicht anders aber kann es sein, so lange neben den Strafbestimmungen des allg. Landrechts noch die Carolina und das aus der fremdherrischen Gesetzgebung stammende rheinische Strafrecht Gültigkeit haben. — Das neue Strafrecht soll und wird diese die innere Einheit des Staates wesentlich störende Ungleichheit beseitigen, übrigens aber bei dieser Ausgleichung nicht weiter gehen, als es die Nothwendigkeit erfordert, weshalb die Formen des Strafverfahrens dadurch nicht berührt werden. Namentlich wird für die Rhein-Provinz in dieser Beziehung keine wesentliche Veränderung eintreten, indem unter mehrfachem Beirath rheinischer Juristen der Entwurf dem daselbst geltenden Strafrechts-Verfahren möglichst angepaßt ist und die nöthige Verbindung dieses Verfahrens mit dem neuen Straf-Koder durch besondere Anordnungen gesichert werden soll, welche Ihnen mit dem Entwurfe des Strafrechts zur Begutachtung vorgelegt werden. Einem anderen in naher Aussicht stehenden Akte der Gesetzgebung bleibt es vorbehalten, auch das Strafrechts-Verfahren zwar nicht völlig gleichzustellen, aber doch die bestehenden Verschiedenheiten, namentlich durch allgemeine Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, wesentlich zu vermindern. — Sollte auch die neue Bearbeitung des Strafrechtes nicht die individuellen Wünsche jedes Landestheiles befriedigen, sollte es auch Ihren Bemühungen nicht gelingen, in dieser Beziehung eine vollständige Befriedigung hervorzurufen, so werden Sie, hochverehrteste Herren, eingedenk sein der Nothwendigkeit, daß zur Erreichung großer Zwecke kleine Opfer nicht versagt werden dürfen, daß, wo es gilt, eine große Monarchie durch Einheit zu befestigen, die einzelnen Landestheile ihre besonderen Wünsche dem Wohle des Ganzen zu opfern stets bereit sein müssen. — In dieser Zuversicht übergebe Ihnen, durchlauchtigster Herr Marschall, das sich auf das Strafrecht beziehende allerhöchste Propositions-Dekret, deren Erledigung unmittelbar wird beginnen können, da die von des Königs Majestät angeordnete und von Ew. Durchlaucht mit den Herren Provinzial-Marschällen berufene vorbereitende Abtheilung ihre Arbeiten bereits so weit befördert hat, daß in dieser Beziehung kein Hinderniß mehr besteht. — Im Vertrauen auf die unserm theuren Vaterlande so vielfach bewährte Gnade der allwaltenden Vorsehung hoffen Se. Majestät der König zuversichtlich, daß auch diese Versammlung für Thron und Land eine segensreiche sein, daß sie das gemeinsame Band, welches die Provinzen unter sich und alle mit dem Throne verbindet, befestigen, diese Verbindung immer enger schließen möge. — In diesem Vertrauen, in dieser Hoffnung — erkläre ich auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs den vereinigten ständischen Ausschuß auf die Dauer von 4 Wochen für eröffnet.

Hierauf richtete der Landtags-Marschall, Fürst Solms zu Hohensolms-Lich, folgende Worte an die Versammlung:

Meine Herren! Indem ich mich anschicke, den Vorsitz in unserer Versammlung zu übernehmen, will ich Sie nur in wenigen Worten um Ihre Nachsicht und um Ihre allseitige freundliche Unterstützung bitten. Die Umstände, unter welchen wir unsere Aufgabe zu lösen haben, sind nicht ohne eigenthümliche Schwierigkeiten. Indessen dürfen wir nicht zweifeln, daß dem uns Alle beseelenden redlichen Eifer, dem Könige und dem Vaterlande nach Kräften zu dienen, die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten gelingen werde. — Zunächst liegt mir nun ob, diejenigen Mitglieder zu bezeichnen, welche ich ersuche, die Geschäfte des Sekretariats zu übernehmen. — Es sind dies die Abgeordneten Siegfried, Freiherr v. Patow, Kuschke, Dittrich, Braun, Dittholb, Brassert und Freiherr v. Gudenau. — Weiter habe ich der Versammlung anzuzeigen, daß, um dem § 22 der Geschäfts-Ordnung zu genügen, wieder dieselben stenographischen Kräfte gewonnen worden sind, welche sich auf dem Vereinigten Landtage vollkommen bewahrt gezeigt haben. Der § 22 enthält weiter die Bestimmung, daß die stenographischen Berichte ohne weitere Censur mit Nennung der Namen durch vollständigen Abdruck in der Allg. Preußischen Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen, wenn dies von der Versammlung gewünscht wird. Ich bringe dies in Verbindung mit einer Stelle des § 15, wo es heißt, daß bei Fragen, über welche sich eine Meinungs-Verschiedenheit nicht geäußert hat, eine Abstimmung nicht erforderlich sei. Ich werde also, wenn keine entgegenstehende Bemerkung sich erhebt, von der Voraussetzung ausgehen, daß die Versammlnng die Absicht habe, daß diese Veröffentlichung erfolge.

(Es ergreift Niemand das Wort.)

Und da diese Voraussetzung sich begründet gezeigt hat, so werde ich das weiter Erforderliche in dieser Beziehung veranlassen. — Weitere Gegenstände sind für die heutige Eröffnungs-Sitzung nicht vorgesehen. Die nächste Sitzung wird morgen um 10 Uhr stattfinden, und es ist kein Hinderniß vorhanden, gleich in derselben Sitzung die Berathung des Strafrechts zu beginnen, da der Bericht schon gestern zur Vertheilung gekommen ist. — Und nun, meine Herren, lassen Sie uns diese Eröffnungs-Sitzung mit einem Ausdrucke schließen, in welchem wir uns Alle sammt und sonders betheiligen, mit dem Ausdrucke der Ergebenheit für Se. Majestät den König, welche wir in das kurze Wort fassen:

„Se. Majestät der König lebe hoch!"

(Ein dreimaliges Lebehoch wiederholt sich in der ganzen Versammlung.)

Hierauf wird diese Eröffnungs-Sitzung um Punkt ½2 Uhr geschlossen.

Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses begaben sich sodann in die Gemächer Sr. Majestät des Königs, woselbst dieselben durch die Provinzial-Marschälle oder deren Stellvertreter Sr. Majestät vorgestellt wurden.

(A. Pr. Z.)

Inland.

Berlin, 18. Januar. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherrn v. Stillfried, den rothen Adlerorden zweiter Klasse, und dem wirklichen geh. Ober-Regierungsrath v. Raumer, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem dienstleistenden Adjutanten bem kommandirenden General des 2. Armee-Corps, Sekonde-Lieutenant v. Wrangel des 3. Kürassier-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom herzogl. braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Das 2. Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die allerhöchsten Kabinets-Ordres unter: Nr. 2918 vom 28. November v. J., betreffend den Bau einer Eisenbahn von der bairischen Landesgränze bei Willesweiler bis zur französischen Landesgränze in der Richtung auf Forbach; und Nr. 2919 vom 24. Dezbr. v. J. betreffend die Gleichstellung des Porto für ausländisches Papiergeld mit dem Porto für inländisches Papiergeld; ferner Nr. 2920 die Verordnung, betreffend die Vereinfachung der Berathungen des Staatsraths, vom 6. d. M.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, nach Cöthen.

Die oben sub Nr. 2920 erwähnte Verordnung, betreffend die Vereinfachung der Berathungen des Staatsraths, v. 6. Jan 1848, lautet wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. Da Unser Patent vom 3. Februar v. J. und die zu demselben gehörenden ständischen Gesetze von demselben Tage eine Vereinfachung und Abkürzung der legislativen Berathungen Unseres Staatsraths erforderlich machen, so haben Wir beschlossen, die Verordnung vom 20. März 1817 wegen Einführung des Staatsraths, in einigen Punkten zu ergänzen und abzuändern, und verordnen demnach auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

(§ 1.) Die Gesetz- uns Verordnungsentwürfe, über welche Wir das Gutachten des Staatsraths erfordern, sollen in Zukunft vom Staatsrath entweder in einer Plenarversammlung, oder in einer engeren Versammlung begutachtet werden. — Die Begutachtung durch die engere Versammlung soll in der Regel, die Begutachtung durch das Plenum ausnahmsweise aus besonderen Gründen eintreten.

(§ 2.) Die engere Versammlung (§ 1) soll, unter dem Vorsitze des Präsidenten des Staatsraths, bestehen aus 1) sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, 2) dem Staatssekretär, 3) sämmtlichen Mitgliedern derjenigen Staatsraths-Abtheilung, welche nach der Geschäfts-Ordnung für den Staatsrath den Plenarvortrag über die zu begutachtende Sache als Hauptabtheilung vorzubereiten haben würde, ferner 4) aus mindestens je zwei Mitgliedern derjenigen Staatsraths-Abtheilungen, welche nach der Geschäftsordnung für den Staatsrath an der Vorbereitung der Sache zum Plenarvortrage als Nebenabtheilungen Theil zu nehmen haben würden, und 5) aus zwei oder mehreren anderen Mitgliedern des Staatsraths. — Außerdem sind die dem Staatsrath angehörenden Prinzen Unseres Hauses befugt, jeder engeren Versammlung des Staatsraths als Mitglieder beizutreten.

(§ 3.) Jeder bei dem Gegenstande der Berathung betheiligte Staatsminister hat, wenn er nicht selbst erscheinen kann, einen Rath seines Ministeriums in die engere Versammlung abzuordnen, welcher nöthigenfalls über die Sache nähere Auskunft zu geben hat. Ein Stimmrecht steht einem solchen Vertreter nur dann zu, wenn er selbst Mitglied des Staatsraths ist.

(§ 4.) Der Präsident des Staatsraths hat für jede Sache die Hauptabtheilung, so wie die Nebenabtheilungen zu bestimmen und Uns die für die engere Versammlung nach § 2 zu 4 und 5 jedesmal besonders zu ernennenden Mitglieder des Staatsraths in Vorschlag zu bringen.

(§ 5.) Wir behalten Uns vor, für jeden Entwurf eines Gesetzes oder einer Verordnung besonders zu bestimmen, ob Wir über denselben den Staatsrath mit seinem Gutachten vernehmen wollen. Eben so werden Wir darüber, ob dieses Gutachten vom Staatsrath in einer Plenarversammlung, oder in einer engeren Versammlung abgegeben werden soll, für jeden einzelnen Fall auf den Antrag Unseres Staatsministeriums Bestimmung treffen.

Die in der Verordnung vom 20. März 1817 § 2 unter a und b und § 29 enthaltenen Vorschriften werden hierdurch aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. — Berlin, 6. Jan. 1848. — **Friedrich Wilhelm.** — Prinz von Preußen. — **Mühler. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. v. Bodelschwingh. Gr. zu Stolberg. Uhden. Frhr. v. Canitz. v. Düesberg. v. Rohr.**"

± **Berlin**, 16. Januar. Der Ertrag der hier von Prof. Jacob Grimm und Prof. Trendelenburg veranstalteten Sammlung für Beseler beläuft sich gegenwärtig, wie wir nun im Stande sind mitzutheilen, auf 600 Thaler. Außerdem sind aber bekanntlich auch noch von andern Seiten hier Sammlungen zu demselben Zweck unternommen worden, so daß sich das Ergebniß der hiesigen Bemühungen vielleicht doch noch in einer Weise gestaltet, wie es einigermaßen unserer Hauptstadt würdig ist. Man würde Unrecht thun, wenn man nach diesem im Verhältniß zu den Mitteln unserer Stadt geringen Ertrag ein ungünstiges Urtheil in Betreff der vaterländisch-deutschen Gesinnung der Einwohner Berlins fällen wollte. Wenn der Ertrag hier sowohl wie auch in anderen Städten nicht gebührend reichlich ausfällt, so ist dies wohl einem Umstand beizumessen, auf welchen bisher weniger aufmerksam gemacht worden ist. Sind es die eigentlich Reichen und die über große Summen gebietenden Geldmänner, welche bei solchen vaterländischen Sammlungen sich mit ihrem Reichthum entsprechenden Beiträgen betheiligen? Leider ist diese Frage mit Nein zu beantworten. Wer sind aber die Beitragenden? Professoren, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Aerzte, Rechtsanwälte und eine Anzahl anderer ehrenwerther Staatsbürger, die den Beitrag oft ihrem spärlichen Einkommen entziehen, wodurch derselbe einen noch erhöhten Werth erhält. Es möge dies darauf hindeuten, wo die eigentliche vaterländisch-deutsche Gesinnung zu suchen ist. Wären die den materiellen Besitz Vertretenden in Deutschland nur einigermaßen von gleichen Gesinnungen wie die Männer des geistigen Besitzes beseelt, so würde die nöthige Summe bei solchen vaterländischen Anlässen bald in mehr als genügendem Maße aufgebracht sein. Wie beschämend ist das Beispiel Englands in solcher Beziehung für Deutschland! Den dort sich überbietenden Ehrgeiz bei Nationalsammlungen suchen wir bei unsern Reichen vergebens. Führen Sammlungen der Art in Deutschland zu einem günstigen und befriedigenden Ergebniß, so ist der Werth deshalb auch doppelt anzuschlagen, da dasselbe von der Gesinnungstüchtigkeit des weniger bemittelten Theils der Nation zeugt. Es wäre wünschenswerth, wenn der Gesammtertrag der für Beseler in Deutschland veranstalteten Sammlungen durch die deutsche Presse zur allgemeinen Kenntniß gebracht würde, damit danach bemessen werden könnte, wie viel die Nation auch ohne die Reichen und die sonst sich so breit machende Kaste des Geldsackes noch zu leisten habe. — Bei dem hiesigen englischen Gesandten, Grafen von Westmoreland, haben die glänzenden Wintergesellschaften, die sich durch die Stellung des Grafen zur Kunstwelt vortheilhaft von anderen Gesellschaften in diesen Schichten der Gesellschaft unterscheiden, ihren Anfang genommen. — Aus der hiesigen Borsig'schen Fabrik, mit deren Erweiterung zur eigenen Bearbeitung des Roheisens man fortwährend beschäftigt ist, sind in dem verflossenen Jahre 74 Lokomotiven hervorgegangen. Sobald die genannte große Fabrik, welche jetzt bereits mehr denn 1200 Arbeiter beschäftigt, in die erweiterte Thätigkeit getreten sein wird, dürfte die Anzahl der Arbeiter auf 14—1500 sich vermehren. — Als Erwiderung auf den in der hiesigen juristischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag des Staatsanwalts v. Kirchmann ist nun hier eine Apologie der Jurisprudenz von Dr. Karl Retslag erschienen. Der ganze Streit dürfte um des Kaisers Bart sein, indem der Satz wohl seine Geltung behalten wird, daß auch auf dem Gebiete des Rechts Theorie und Praxis sich gegenseitig ergänzen. — Die Mißhandlung, welche eine Deutsche aus dem Königreich Hannover in Bucharest zu erdulden gehabt hat, wird auch hier aus dem nationalen Gesichtspunkte betrachtet, so daß man sich laut und öffentlich dafür ausspricht, daß die hannöversche Regierung bei ihrer Genugthuungsforderung von unserer wie von den übrigen deutschen Regierungen auf's Kräftigste unterstützt werden möge.

*** **Berlin**, 17. Januar. Der Prozeß Nidetzki's wird hier am 20. d. in zweiter Instanz zur öffentlichen Verhandlung kommen und in dieser Instanz wahrscheinlich eine umfassendere Beziehung auf den zum Grunde liegenden Gegenstand selbst gewinnen. Die gerichtliche Vertheidigung des Angeklagten wird Herr Mauritius Müller-Jochmus führen, der gleichzeitig eine auf neue Motive und Beweisstücke gestützte Schrift im Druck hervortreten läßt. — Die Neuenburger Angelegenheiten bieten für das preußische Kabinet jetzt durchaus keine Schwierigkeiten mehr dar, wie auch aus der Abberufung des in diesen Beziehungen vielbewährten und vom höchsten Takt geleiteten Generals v. Pfuel hervorgeht, der, wie aus zuverlässigen Mittheilungen versichert wird, die von ihm bisher bekleidete Gouverneurstelle des Schweizer-Kantons wahrscheinlich nicht länger führen wird, da der erledigte Posten eines Gouverneurs von Berlin, wozu er schon vor mehreren Monaten bestimmt worden, bis jetzt für ihn offen geblieben. Herr v. Pfuel hat sich zwar für jetzt nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte in Münster zurückbegeben, es heißt aber, daß er demnächst zur Uebernahme seiner neuen Stellung wieder hierher zurückkehren werde. Die Berichte, welche er in einer Audienz bei Sr. Majestät dem Könige über die letzten Verwickelungen in der Schweiz und namentlich über die Beziehungen derselben zur preußischen Krone abgestattet, sollen sehr zufriedenstellend gewesen sein und zu der günstigeren und wohlwollenderen Stimmung, welche jetzt unläugbar bei unserem Kabinet für die Schweizer-Dinge Raum gewonnen hat, ebenfalls beigetragen haben. Es kann, wie aus näheren Mittheilungen über die jetzt geschlossene Pariser Konferenz noch unzweifelhafter hervorgehen wird, wesentlich dem Einfluß Preußens zugeschrieben werden, wenn die vielbesprochene Kollektiv-Note, welche an die eidgenössische Tagsatzung abgeschickt werden soll, das Recht der Schweiz zu einer Reform ihres Bundesvertrages nicht in dem Maße beschränkt und bedingt, wie dies ursprünglich in den Intentionen des österreichischen und französischen Kabinets gelegen. — Zu dem gestern Abend stattgefundenen Hof-Concert im Schlosse waren auch mehrere Mitglieder des ständischen Ausschusses mit Einladungen beehrt worden. Die musikalische Leitung dieses Concerts war in Abwesenheit Meyerbeers (dessen einzige Berliner Funktion noch die Leitung der Hofmusiken geblieben) Herrn Otto Nikolai übertragen worden, der jetzt zugleich zum Kapellmeister für die königl. Oper definitiv bestimmt worden ist. Mad. Garcia-Viardot und die seit einigen Tagen hier anwesende Sängerin Mad. Gentiluomo sangen in diesem Concert, für das vornehmlich Stücke der älteren klassischen Musik ausgewählt waren.

* **Berlin**, 17. Januar. Gestern Abend brachten unsere Studirenden der Theologie ihrem verdienten und hochgeschätzten Lehrer, dem Professor der Theologie Dr. A. Neander, wie alljährlich zu seinem Geburtstage ein Fackelständchen. Er selbst, seit einiger Zeit kränklich, sprach die rührenden Dankesworte in seinem Zimmer. — Auf dem heutigen Landmarkte befand sich nur wenig Getreide, indeß wurden dadurch die Preise nicht gesteigert, im Gegentheil kaufte man den Scheffel Weizen 1 bis 2 Sgr. billiger als am Sonnabende.

Potsdam, 16. Januar. Die Konferenz der Deputirten mehrerer auswärtigen Schützengilden und Gesellschaften, welche gestern im hiesigen Schützenhause zum Zwecke der Bildung eines allgemeinen Landes-Schützenbundes für Preußen statfand, bot eine wohlthuende Erscheinung eines patriotisch gesinnten Bürgerthums. Der k. Pol.-Dir., Reg.-Rath v. Kahlden-Normann erklärte: wie er nur als Freund der guten Sache, in Folge der an ihn erlassenen Einladung des Comités, hier erscheine. Als der Vortragende die Mittheilung von Dem machte, was über die Konferenz und deren Zwecke unter dem 21. Novbr. v. J. an den Hrn. Ober-Präsidenten und an den vorgenannten k. Polizei-Direktor zur Erfüllung der wegen Bildung von Vereinen gegebenen Vorschriften schriftlich abgegeben, auch um die Ernennung eines k. Kommissarius gebeten worden sei, und dabei noch bemerkte, daß darauf eine schriftliche Entschließung nicht eingegangen sei, nahm Hr. v. Kahlden das Wort und erklärte: daß er von Sr. Exc. dem Ober-Präsidenten ermächtigt sei, mitzutheilen, daß die Abordnung eines besonderen obrigkeitlichen Kommissars von ihm nicht für nothwendig erachtet worden, und überhaupt erst die wirkliche Bildung eines Vereins mit Zugrundelegung bestimmter Statuten feststehen müsse, ehe eine Entschließung erfolgen könne. Um der Versammlung zugleich im Voraus die Beruhigung über die gesetzliche Zuverlässigkeit der Bildung des allgemeinen Landes-Schützenbundes für Preußen zu gebeu, las der Vortragende ein Votum des Kameraden Dr. Zimmermann aus Spandau, welcher wegen Krankheit an der Beiwohnung dieser Konferenz verhindert worden war, darüber vor, welches sehr gewichtige Momente enthielt. Nun folgte die Debatte über das Reglement, zu welchem noch der Beschluß hinzugefügt wurde: daß nur gildenweise abgestimmt werden solle, und zwar in der Art, daß jede einzelne Gilde eine Stimme habe. Dieser Beschluß war nöthig, weil einzelne Gilden durch mehrere Deputirten derselben vertreten wurden. Nach der Annahme des Reglements ward zur Wahl eines Vorsitzenden und zweier Protokollführer für die Konferenz geschritten. Durch allgemeinen Zuruf wurde der Kamerad Schneider aus Potsdam zum Vorsitzenden und die Kameraden Dr. Liepe aus Bitterfeld und Roenneberg aus Reppen zu Protokollführern gewählt. Hierauf begann die Debatte über die auf die Tagesordnung gebrachten Fragen und Gegenstände. Ueber die erste Frage: Was soll der Zweck des Bundes sein? hielt der Deputirte aus Halberstadt, Kamerad Leist einen allgemeinen Vortrag, in welchem er die moralische und materielle Seite des Bundes erörterte, und alle politischen Tendenzen fern gehalten wissen wollte. Diesem schloß sich der Vortrag des Kameraden Koosch aus Gramzow, in der Uckermark, an, welcher diese Frage in drei Theile zerlegte, nämlich: daß der Zweck des Bundes sei 1) für den König, 2) für das Vaterland, 3) für uns selbst. Wegen eines Schutzherrn für den Bund ward der einstimmige Beschluß gefaßt, bei Vorlegung des noch abzufassenden Statuts Se. Majestät zu bitten; das Protektorat selbst übernehmen, oder event. einen k. Prinzen ernennen zu wollen. Für das amtliche Organ des Bundes zur Verbindung der Gilden mit dem Comité bis zur vollständigen Organisirung des einstigen Bundes-Direktoriums ward von der Versammlung mit lauten beifälligen Aeußerungen das in Potsdam seit 1847 erscheinende „Central-Archiv für das gesammte deutsche Schützengildenwesen" verkündet; deshalb ward zugleich allen Deputirten und Gilden dringend empfohlen, das Archiv als das amtliche Organ des Comités recht zu beachten; und deshalb verweisen wir hier zugleich ausdrücklich auf diesen Beschluß, indem über die Verhandlungen dieser Konferenz darum ein vollständiger Bericht nebst dem Protokolle derselben bald erscheinen wird. (Spen. Z.)

** **Posen**, 14. Januar. Nachdem schon früher durch die Zeitungen bekannt geworden war, daß sich auch am hiesigen Orte ein Beseler-Verein bilden würde, können dieselben es jetzt bestätigen, indem in der hiesigen deutschen Zeitung und im Intelligenzblatt ein patriotischer Aufruf zu Beiträgen für Beseler enthalten ist; an der Spitze dieses Vereins stehen die Kaufleute Berger und Kommerzienrath Bielefeld. — Seitdem die Freilassungen durch das Urtheil erster Instanz unter den polnischen Inhaftirten stattgefunden, sehen wir auch wieder unsere Stadt zahlreicher von den polnischen Edelleuten frequentirt; namentlich an den Markttagen erblicken wir jetzt viele der Herren wieder, die bis auf die Zeiten der Unruhen Polens stereotype Gäste waren und ihren guten Theil zur Frequenz im Handel und Wandel beitrugen; dessenungeachtet aber ist noch lange nicht jener frühere Zustand zurückgekehrt; die früheren Anknüpfungspunkte mit den Deutschen und den Juden sind nur von Wenigen unter ihnen erneuert worden und beschränken sich auch da auf das Nothwendigste im Verkehr; aber auch unter den Polen selbst mag manches gegenseitige Mißtrauen herrschen und wohl in dem Grade, wie es durchaus nicht vor den Zeiten der Unruhen der Fall war, so daß auch unter ihnen gesellige Begegnungen viel seltener geworden sind. Ueberdies wird wohl auch mancher unter den Freigelassenen besorgt sein, daß die kommende Instanz seine gewonnene Freiheit wieder unterbrechen könnte. — Die traurigen Nachrichten, die Ihre Zeitung aus den kleinen Ortschaften Oberschlesiens über die daselbst herrschende Epidemie bringt und deren Folgen, als da sind: schreckliches Elend und große Sterblichkeit, sind auch von dieser Provinz aus in ähnlicher Weise zu melden; in vielen kleinen Orten des Großherzogthums, namentlich auch in denen nahe von Posen soll der Typhus herrschen und noch in der jüngsten Zeit tägliche Opfer gefordert haben. — Wie uns von unterrichteten Militärpersonen versichert worden ist, soll die unlängst in den Zeitungen enthaltene Angabe, daß ein hiesiger Soldat auf Posten in Folge Erstarrens verstorben sei, nicht der Wahrheit gemäß sein; der erstarrte Soldat wurde wieder zum Leben zurückgebracht.

Thorn, 10. Januar. Seit einiger Zeit ist der Handelsverkehr von hier nach Polen wieder lebendiger geworden. Ein sicheres Zeichen hiefür ist, daß das poln. Geld gesucht wird und das Agio beim Umsatz gegen preußisches sehr unbedeutend ist. — Wie im Großherzogthum, so auch bei uns soll die Aufmerksamkeit auf das Leben und Treiben der Polen wieder schärfer geworden sein, um den Einfluß von Emissären unschädlich zu machen. In hiesiger Gegend indessen hat sich auch nicht das geringste Zeichen kundgegeben, welches auf ähnliche Bewegungen und Unternehmungen schließen ließe, wie dieselben vor 2 Jahren projektirt wurden. Die letzteren haben nur zu deutlich an den Tag gelegt, wie chimärisch unter den obwaltenden politischen Zuständen der Plan ist, das ehemalige Polen durch Waffengewalt wieder herzustellen. Noch besteht immer eine Kluft zwischen dem adligen Theile der poln. Bevölkerung und der nichtadligen, welche die Bemühungen von Emissären nicht so leicht ausfüllen dürfte. Im Gegentheil, jenseits der Weichsel fürchtet der adlige Grundbesitzer seine Bauern, seit in diesen der vernünftige Wunsch rege geworden ist, ihre drückenden Zustände zu reformiren. Diesseits der Weichsel, in unseren Gegenden, hat die germanische Race, die selbst unter der polnischen Herrschaft hier die vorherrschende war, vollständig die Uebermacht errungen, welchen Sieg sie weniger ihrer Zahl als ihrer Intelligenz verdankt. Die Landgüter z. B., ehemals im Besitz polnischer Adliger, sind in den Deutscher übergegangen, wodurch die Agrikultur im Ganzen auch gewonnen hat. Denn die polnischen Gutsbesitzer sahen sich nun genöthigt, wenn sie nicht zurückbleiben oder ganz zu Grunde gehen wollten, die Art und Weise der Deutschen einzuschlagen. Der Ausdruck „polnische Wirthschaft" dürfte sich jetzt in hiesiger Gegend schwer anwenden lassen. Dasselbe gilt auch von den Bauern. Mit wenigen Ausnahmen und auf wenigen Gütern erfreuen sich dieselben einer gewissen Wohlhabenheit, die sich bedeutend steigern würde, wenn die Regierung durch die Schule auf die Intelligenz und sittliche Bildung der polnischen, wie auch der deutschen Bauern wirkte. Dem Branntwein und hierarchischem Einflusse sind erstere noch sehr ergeben, namentlich die Frauen, deren Geisteskultur fast auf Null steht. Die Pläne einsichtsvoller Polen gehen auch nur dahin, den erbärmlichen Kulturzustand ihrer Nation zu

heben. Feindlich gesinnt sind dieselben daher allen gewaltsamen Erhebungen, weil diese jetzt den drei Mächten gegenüber und bei der Bildungslosigkeit der großen Masse der polnischen Nation stets von einem zweifelhaften Erfolge sein dürften. Eine ernstliche Ruhestörung durch die polnische Bevölkerung hiesiger Gegend ist gar nicht zu fürchten, und einzelne Enthusiasten werden von ihrer unzeitigen und fruchtlosen Thatenlust durch das gänzliche Mißlingen der letztern Unternehmung zur Zeit gänzlich abgeschreckt sein.

(Königsb. Ztg.)

Bonn, 9. Januar. Nach dem Hinscheiden des Prinzen von Hessen beträgt die Zahl der souveränen Häusern angehörenden Prinzen, welche in diesem Winter sich hier aufhalten, noch fünf. Jedoch sind zwei von ihnen, der Prinz Alexander von Preußen, älterer Sohn des in Düsseldorf lebenden Prinzen Friedrich, und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Bruder des regierenden Großherzogs, nicht immatrikulirt, obwohl sie an den Vorlesungen der Professoren Theil nehmen. Dagegen haben sich die drei übrigen, die Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Albert von Sachsen und Friedrich von Baden, unter die Zahl der Studirenden aufnehmen lassen. Die drei Fürsten, welche man in der Regel beisammen sieht, besuchen namentlich die Vorlesungen von Dahlmann, welcher über Politik und deutsche Geschichte von Karl V. bis zur Gegenwart liest, und von Perthes, welcher Staatsrecht vorträgt. Vielen Ihrer Leser wird es von besonderem Interesse sein, wenn ich hervorhebe, welchen überaus vortheilhaften Eindruck das Auftreten des Prinzen von Sachsen in den hiesigen Kreisen gemacht hat. Der Ruhm des sächsischen Königshauses hat in diesem Prinzen einen würdigen Vertreter gefunden. (D. A. Z.)

Deutschland.

Mannheim, 13. Jan. So eben erfahren wir, daß auch in Pforzheim, wo bekanntlich Fabriken für Gold- uud Silberarbeiter sich befinden, mehrere dieser Unternehmungen falliren werden. Diese Fabriken, welche etwa 180 Arbeiter beschäftigen, haben zwar selbst keine Kapitalien bei einem dieser Häuser liegen; allein das Haus Haber, welches sich lebhaft für jede Landesindustrie interessirte, hat diesen anfangenden Unternehmungen bedeutende Geldsummen vorgestreckt. — Auf die Handelshäuser in Mannheim haben die Fallimente keinen solchen Einfluß, obgleich schon alles sich beeilt, sein Geld zurückzuziehen. (D.-P.-A.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. Januar. Se. k. k. Majestät haben an den Staats- und Conferenz-Minister, Grafen von Kolowrat, nachfolgendes allerhöchstes Kabinetsschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Graf Kolowrat! Ich benütze den heutigen Tag, am welchem Sie vor fünfzig Jahren in den Staatsdienst getreten sind, um Ihnen durch die Verleihung des Großkreuzes von Meinem königl. ungarischen St. Stephans-Orden einen erneuerten Beweis Meiner vollen Anerkennung der Verdienste zu bieten, welche Sie sich um den Thron und das Reich in einer so langen Laufbahn erworben haben. — Diesem öffentlichen Merkmale Meiner besonderen Gnade füge Ich den Wunsch bei, daß der Allmächtige Sie noch lange Mir und dem Staate erhalten möge.“ — Wien, den 16. Januar 1848. — Ferdinand m. p.

⊙ **Preßburg**, 16. Jan. Ich beeile mich Ihnen die höchst merkwürdige Mittheilung zu machen, daß die Ständetafel mit Einstimmigkeit den Antrag des Oppositionsführers Ludwig v. Kossuth angenommen, nach welchem die Ständetafel den Erzherzog Palatin bitten und auffordern wird, kraft seines Vermittelungsamts zwischen dem König und der Nation die Vollziehung des Gesetzes in Betreff der Einverleibung der sogenannten Partes zu vermitteln. Zugleich soll die Magnatentafel gebeten werden, die gleiche Bitte an den Erzherzog zu stellen. L. v. Kossuth hielt eine sehr glänzende Rede über diesen Gegenstand, worauf der Anführer der konservativen Partei, nachdem er die Invektiven Kossuth's gegen die Regierung bekämpfte, doch mit dem Antrage selbst sich und seine Partei einverstanden erklärte.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Nachdem im weiteren Verlaufe der gestrigen Pairssitzung Hr. Guizot die von der Regierung in Bezug auf Italien befolgte Politik dargelegt und gegen die Vorwürfe der Oppositionsredner zu rechtfertigen gesucht hatte, sagte er zum Schlusse: „Wir sind im Frieden mit Oesterreich und stehen in guten Verhältnissen zu ihm, weil Oesterreich eine große katholische Macht in Europa und eine bedeutende Macht in Italien ist. Ein Krieg mit Oesterreich würde die Schwächung des Katholicismus und den Umsturz von Italien herbeiführen. Der Papst kann dies nicht wünschen. Wir wissen, daß wahrscheinlich das, was der Papst zu bewerkstelligen trachtet — Reformen in seinen Staaten und entsprechende Reformen in den andern italienischen Staaten —, Oesterreich wenig gefallen kann, eben so wenig, als ihm unsere Juli-Revolution, wie legitim sie auch sein mochte, oder unsere konstitutionelle Regierung behagen mag, wie konservativ sie auch immer ist. Wir wissen aber auch, daß aufgeklärte Regierungen ihr Verfahren nicht nach ihrem Behagen oder Mißbehagen richten. Wir haben selbst eingestanden, daß die österreichische Regierung eine aufgeklärte ist, daß sie sich mit Mäßigung zu benehmen und der Nothwendigkeit anzubequemen versteht. Wir glauben, daß sie die Unabhängigkeit der italienischen Souveraine selbst dann, wenn sie einige ihr unangenehme Reformen bewerkstelligen, achten wird und daß sie auf jeden Gedanken einer Einschreitung in ihren Staaten verzichtet. In diesem Sinne handeln wir zu Wien. Wenn unser Werk gelingt, so muß es dem Papste jedenfalls eben so vortheilhaft sein, als uns. Wenn es uns fehlschlägt, wenn der Wahnsinn der stehenbleibenden oder der revolutionären Partei, oder beider Parteien zusammen, zu einer österreichischen Einschreitung führen sollte, so kann ich Folgendes sagen: Lassen Sie den Papst nicht den mindesten Zweifel daran hegen, daß wir in solchem Falle ihn, seine Regierung, seine Souverainetät und seine Würde nicht ersprießlich unterstützen würden. Man kann von vornherein nicht bestimmen, nicht verkünden, was in einem Falle geschehen würde, der im Voraus nicht vollständig und genau bekannt sein kann. Der Papst aber darf fest versichert sein, daß ihm, wenn er uns dazu aufruft, unsere festeste und thätigste Unterstützung nicht fehlen wird. Graf Montalembert wird hoffentlich nicht finden, daß ich mich lau und theilnahmslos ausgesprochen habe, und ich kann bloß sagen, daß die Politik der Regierung bisher so war, wie ich sie bezeichnete“ (Zeichen der Zustimmung). Der Fürst von der Moskwa, Baron Dupin und Graf Tascher schlugen vor, das eine das Unternehmen des Papstes belobende Phrase in die Adresse aufgenommen werden solle. Herr Cousin beantragte, daß die Sache der Commission überwiesen werden solle, und Herr Guizot stimmte diesem Antrage bei. Baron Barante, als Berichterstatter, erklärte, daß die Commission mit der Ueberweisung einverstanden sei und derselben entsprechen werde. Die Ueberweisung an die Commission fand hierauf statt. In der heutigen Pairs-Sitzung verlas Baron Barante das von der Commission genehmigte Amendement. Es lautet: „Eine neue Aera der Civilisation und der Freiheit eröffnet sich für die italienischen Staaten. Wir unterstützen mit allen unseren Sympathien und mit allen unseren Hoffnungen den hochherzigen Papst, welcher sie mit eben so viel Weisheit als Muth beginnt, und die Souveräne, welche, gleich ihm, diesen Weg der friedlichen Reform einschlagen, wo die Regierungen und die Völker Hand in Hand gehen.“ Nach einigen Bemerkungen der Herren Cousin, Boissy und V. Hugo wurde der Paragraph 6 mit dem von der Commission entworfenen Amendement angenommen. (K. Z.)

* **Paris**, 14. Januar. Heutiger Cours: 5proz. 116½, 3proz. 74½, N. A. 75½, Orleansb. 1187½, Nordb. 531¼, Röm. 96. Die Börse war also, wie man sieht, nicht besser, sondern im Einzelnen sogar noch schlechter geworden. Die Ursache davon ist das gestern bereits erwähnte Gerücht von der Erkrankung des Königs. Jedes Gerücht dieser Art wirkt wie ein Donnerschlag auf die Gemüther, und der Gang der Geschäfte muß jedes Mal dabei die Zeche bezahlen. Die Verbreiter oder vielmehr Urheber solcher Gerüchte und die Eingeweihten überhaupt machen dabei ihren Schnitt, und das ist für sie die Hauptsache; was kümmert es diese Herren, wenn auch noch so viele Interessen dadurch beängstigt, erschreckt werden: sie ziehen ihre Prozente. Alles Andere geht sie nichts an; wiederholt aber zeigte sich gestern, welche hohe Wichtigkeit man auf längere Erhaltung des Königs legt. Unter den von dem Gerücht Ueberraschten befand sich auch Herr v. Rothschild, dem als Unternehmer der neuen Anleihe Alles daran gelegen ist, den Cours der Rente nicht zu tief herabgedrückt zu sehen, weil er dabei am meisten verlieren würde. Er fand sich daher veranlaßt, einen seiner Söhne selbst nach den Tuilerien zu senden, um sich nach des Königs Befinden erkundigen zu lassen, und er erhielt die befriedigendste Antwort. Aehnliche Aufschlüsse ließ auch der Polizeipräfekt der Börse mittheilen; dessen ungeachtet vermochte sich diese nicht von ihrem Schreck zu erholen. — Die Debatten der Pairskammer über die Adresse nehmen eine solche Wendung, daß die Opposition ihre Hoffnung, dem Ministerium in der auswärtigen Politik beizukommen, aufgeben muß; es trat in den zwei schwierigsten Fragen, die Schweiz und Italien anlangend, unverkennbar mit Vortheil aus dem Kampfe hervor. In der italienischen Frage hat Herr Guizot sich selbst den Sieg erkämpft durch Mittheilung seiner Depesche vom 27. Septbr. an den Grafen Rossi, welcher selbst Herr Cousin seinen Beifall nicht versagen konnte; in der schweizer Frage hat der Herzog von Broglie gestern so gut vorgearbeitet, daß Herrn Guizot nur wenig zu thun übrig bleiben wird. Heute begann der Fürst von der Moskwa die Verhandlung durch einen Rückschritt, indem er, auf das Protokoll fußend, noch ein Mal die italischen Verhältnisse anregte. Dann führte der Herzog von Noailles den Chor der Rede in der schweizer Angelegenheit, in der dann der Graf von Montalivet eine sehr bemerkenswerthe Rede hielt. Herr Guizot erklärte darauf von seinem Platze, daß er noch nicht antworten wollet indeß die Ideen des ehrenwerthen Redners nich, durchaus und die Vorwürfe nicht sämmtlich theile, gestehen aber müsse er, daß er manches schöne Wort gesagt. Die Sitzung wurde in kurzer Zeit eingestellt, worauf der Graf v. Alton Shee wieder die Debatten begann. Die Debatten der Pairskammer werden schwerlich vor dem 17ten oder 18ten zum Schlusse gelangen, so daß die der Deputirtenkammer nicht vor dem 20sten begonnen werden können, weil die Minister denen der Pairskammer noch beiwohnen müssen. Die auswärtige Politik wird zwar auch in der Deputirtenkammer das Schlachtroß der Opposition werden, besonders will Herr Thiers mit Herrn Guizot über die schweizer Frage eine Lanze brechen, allein der Ausgang ist auch da vorauszusehen. Die Ruhe, welche Herr Guizot in der Mitte des allgemeinen Lärmrufes gegen die Corruption, der man das Ministerium beschuldigt, beobachtet, ist merkwürdig bei der Sicherheit besonders, mit der man den heftigsten Stürmen von Seiten der Opposition entgegensehen kann. Selbst die unverholenen Beweise der Unzufriedenheit eines Theiles seiner eigenen Freunde vermag ihn nicht zu erschüttern. — Der ärgerliche Handel mit dem Stellenverkauf in der Petit-Sache bildet noch immer das Tagesgespräch. Die Erklärung der Herren Molé Argout und Passy, als seien ihnen dergleichen Vorkommnisse ganz neu und unerhört, wurde in den bestunterrichteten Kreisen mit ironischem Lächeln aufgenommen, wäre es aber dem Ministerium darum zu thun, alten Brei aufzurühren, so würde es auch bei seinen Vorgängern Stoff genug finden. Man erzählt sich aus dem Ministerium Molé Fälle, in denen es sich um 60,000 bis 100,000 Fr. handelt, und so ging es von jeher. Herr Guizot hatte vollkommen Recht, als er diesen Stellenkauf einen uralten geduldeten Mißbrauch nannte. Am Wunderlichsten ist es aber, wenn Herren der Industrie, die Jedermann kennt, wie Herr E. v. Garardin, in dieser Sache ihre Stimmen erheben; keine aber schreit mehr als E. v. Girardin über Corruption. — Es scheint jetzt gewiß, daß die Regierung in Alexandria unter der Hand Schritte thun läßt, um von Mehemed Ali die Ablehnung der Aufnahme Abdel-Kaders in Aegypten zu erlangen. Einstweilen bleibt er in dem Fort Camalgue, und wenn die Antwort Mehmed Ali's (wie man hofft, ablehnend) eingetroffen sein wird, dürfte ihm sein Wohnort in einem der Departements des Innern angewiesen werden. Von seiner Hierherkunft ist für jetzt so wenig mehr die Rede, als davon, ihn wegzuschicken. — Die Franzosen in Mexico haben eine Adresse an die Kammer erlassen, worin sie sich darüber beklagen, daß sie das Ministerium ganz im Stich läßt. Die Regierung hat beschlossen, daß die hier erkrankten jungen Tahitier den Winter hindurch in Algier zubringen sollen. Aus Algier meldet man, daß die aus etwa 6000 Mann bestehende Dehira Abdel Kaders aufgelöst worden ist und die Leute derselben in ihre Heimath gegangen sind, selbst die ehemaligen regelmäßigen Truppen des Emirs, die zwar eine vortreffliche Mannschaft bildeten, aber den franz. Truppen doch so nachstanden, daß Abdel Kader zu dem Obersten Montauban sagte: Wenn ich deine Truppen gehabt hätte, so wäre ich jetzt in Fez. Von dem verhafteten ehemaligen Minister Teste wird in diesen Tagen der erste Band seiner Memoiren erscheinen. — Die Nachrichten aus Madrid sprechen von einer großen Bewegung, welche die Ankunft Esparteros erregt hatte. Der Herzog v. Valencia hatte dem General einen langen Besuch gemacht. Auch bei der Königin hatte Espartero eine lange Audienz in Gegenwart des Königs. II. MM. nahmen den General sehr freundlich, aber weniger herzlich auf.

Rußland.

Die Münch. pol. Ztg. sieht sich „aus guter Quelle“ in den Stand gesetzt, die Hauptgrundzüge der **zwischen der päpstlichen Kurie und der russischen Regierung getroffenen kirchlichen Uebereinkunft** mitzutheilen. Dieselben lauten: „In Zukunft wird Rußland 7 katholische Diözesen erhalten: Mohilew (Erzbisthum), Wilna, Balsch, Minsk, Lantzk, Zitamir, Kaminiec und Cherson. Diese letztere Diözese wird neu gegründet und dotirt von der Regierung und erstreckt sich bis Bessarabien, Taurus u. den Kaukasus. Eine Cirkumskriptionsbulle wird die Grenzen dieser Diözesen bestimmen, indem sie die zu jeder gehörigen Pfarreien aufnimmt. Der Bischof der neuen Diözese Cherson genießt eine Rente von 4500 Silberrubeln. Das Kapital besteht aus 9 Kanonikern, von denen zwei Dignitarien sind; das Diözesanseminar mit 20 Zöglingen wird auf Regierungskosten unterhalten. Die Bischöfe und Suffraganen, sowohl in Rußland als in Polen, werden nur nach jedesmal vorhergehender Uebereinkunft zwischen der kaiserl. Regierung und dem päpstlichen Stuhle ernannt, wonach ihnen der Papst die kanonische Einsetzung ertheilen wird. Die Leitung der geistlichen Angelegenheiten ist ganz dem Bischof überlassen; doch muß von demselben in wichtigeren Gegenständen, wie z. B. Ehesachen, Streitigkeiten über Kircheneigenthum zc. das Diözesankonsistorium vorher mit

berathender Stimme gehört werden. Die Mitglieder des Konsistoriums sind Geistliche, die vom Bischof mit Zustimmung der Regierung ernannt werden. Unterricht, Lehre und Disziplin in den Seminarien werden nach den Vorschriften des Kirchenraths von Trient der Leitung und Aufsicht des Bischofs untergeben. Vor der Ernennung eines Rektors, Professors oder Lehrers hat sich derselbe jedoch zu vergewissern, ob die Regierung in weltlicher Beziehung keine Einwendungen dagegen erhebe. Der Erzbischof von Mohilew hat ungefähr dieselben Vorrechte. Die Pfarrer werden vom Bischof mit Zustimmung der Regierung, vorbehaltlich der Patronatsrechte und nach vorgängigem Examen, ernannt. Was die Kirchen anbelangt, so werden diese von den Gemeinden freiwillig hergestellt; die Regierung giebt aber die Hoffnung, Beiträge zu leisten und die Pfarreien nach Bedürfniß zu vermehren. Nach gegenseitiger Ratifikation wird ohne Verzug zur Ernennung der Bischöfe geschritten werden." — Der Widerspruch zwischen der Allokution und dem Handschreiben des Kaisers Nikolaus an den Grafen Bludoff soll darin seinen Grund haben, daß die Ratifikation am 17. Dezember in Rom noch nicht bekannt war.

Belgien.

♁ **Brüssel**, 12. Januar. Zur Beurtheilung der Fortschritte, welche in Belgien die Maschinenspinnerei nimmt, dürften die nachstehenden Notizen nicht uninteressant sein: Vor 8 Jahren waren noch 2 bis 3000 Spindeln im Gange, jetzt zählt man deren 97,000, also 32 Mal mehr wie im Jahre 1839; nimmt man an, daß 50 Spindeln einen Arbeiter repräsentiren, so würden auf diese Weise also etwa 1200 Arbeiter beschäftigt werden, ein trauriges Resultat allerdings mit Hinblick auf das Proletariat, das sich bei dem immer größeren Rückgang der Handspinnerei nur vermehren kann. Gesponnen werden überhaupt in Belgien 10 Millionen Kilo, und hiervon 3,500,000 auf der Maschine und 7 Millionen auf der Hand. In Frankreich sind bei einer Bevölkerung von etwa 37 Mill. Einwohnern 200 000 Spindeln und in den deutschen Vereinsländern bei einer Bevölkerung von etwa 28 Mill. 30,000 in Bewegung, die Anhäufung der Produktion in Belgien bei einer Einwohnerzahl von 4 ½ Mill. ist mithin unverhältnißmäßig und der Ruf nach Absatz-Wegen darum auch in die Augen springend. — Die Erhöhung der Steinkohlen bei ihrem Eingange aus Belgien nach Preußen auf den früheren Satz von 3 Fr. 12 Cent. die tausend Kilo ist für die hiesigen Gruben-Besitzer ein harter Schlag gewesen, während diese Maßregel den preußischen Kohlen im Regierungsbezirk Aachen allerdings wieder die nöthigen Absatzquellen eröffnen wird, welche bereits durch den Andrang der belgischen Kohlen in eine höchst nachtheilige Stockung gerathen waren. Vermittelst der Eisenbahn wurde es nämlich möglich, von hier aus in Zeit von 2 bis 2½ Stunde den nöthigen Bedarf für die großen Etablissements zu Eschweiler, Stollberg, Schleiden, Eupen ꝛc. täglich regelmäßig zu liefern, welches die preußischen Kohlenbesitzer wegen theilweisem Mangel solcher Verbindungswege nicht vermochten; auch waren die Transportkosten geringer und dies blieb nicht ohne Einfluß auf die Preise und war ein Grund mehr, sich der belgischen Kohlen zu bedienen. So gebrauchte ein großes Etablissement zu Eschweiler, welches allein 1400 Arbeiter beschäftigt und gegen 12 Mill. Kilo Streckeisen jährlich gewinnt, täglich 15 bis 16 Waggons Kohlen und zu Stollberg sind nicht minder gegen 300 Dampfmaschinen im Gange, bei denen man sich gleichfalls der belgischen Kohlen bediente. Die Befürchtung, daß dieser Zollerhöhung auch eine spätere Erhöhung der Steuer für das Gußeisen folgen dürfte und daß somit der Vertrag vom 6. Juni 1839 in Frage gestellt werden könnte, scheint übrigens jedes ernsten Grundes zu entbehren und es ist vielmehr zu glauben, daß die hier in Rede stehende Maßregel nur als eine provisorische von der augenblicklichen Nothwendigkeit gebotene zu betrachten sein dürfte.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 8. Jan. Nach Berichten aus Modena haben dort unter dem estensischen Militäre in der letzten Zeit mehrfache Verhaftungen stattgefunden, welche durch Zeichen von Unzufriedenheit über den Einmarsch der österreichischen Truppen und durch die Hinneigung zu den liberalen Ideen veranlaßt worden sind. So wurden von Carrara und Massa modenesische Militärs in Ketten nach der Hauptstadt gebracht, was unter den Bewohnern einen lebhaften Eindruck hervorbrachte. Die Gährung der Gemüther dauert fort, und es ist unter diesen Verhältnissen kaum wahrscheinlich, daß die Oesterreicher so bald wieder zurückgezogen werden. Wenn neulich die offiziellen Zeitungen berichteten, daß seit dem Einzuge der österreichischen Truppen keine Verhaftungen vorgekommen, so ist das eine Unwahrheit, die von allen Briefen widerlegt wird. Es sind solche fast an allen größeren Orten, und namentlich in Carrara und Reggio, vorgenommen worden. In der ersteren Stadt hat die Behörde auch das Theater schließen lassen, eine Maßregel, die indeß ziemlich überflüssig war, da ohnedies, seitdem es bei jeder Vorstellung mit Soldaten umstellt wurde, die Bänke meist ganz leer waren. — Heute ist wiederholt das Gerücht verbreitet, die Oesterreicher seien in Parma eingerückt. Bis jetzt fehlt aber jede sichere Nachricht in diesem Betreff. (Mannh. J.)

Die progressistischen italienischen Blätter haben eine neue Eintheilung der Halbinsel aufgebracht. Die Nachrichten aus dem Kirchenstaat, Toskana und Sardinien theilen sie unter der allgemeinen Ueberschrift: „Bundesstaaten" (Stadi del' Unione), die aus den übrigen italienischen Ländern unter dem Titel: „Staaten außerhalb des Bundes" (Stati fuori dell' Unione) mit.

Parma. In Pontremoli, welches jetzt bekanntlich in Folge der geheimen Arrondirungs-Verträge von 1844 von Toskana an Parma abgetreten werden muß, versammelten sich am 2. Januar der Bürgermeister und Stadtrath zur Beschlußfassung über eine Adresse an den neuen Souverän, worin sie die Gründe ihrer Liebe zu Toskana, mit dem sie über 200 Jahre vereint waren, darlegen, offen bekennen, daß sie die lebhaftesten Vorstellungen gemacht haben, um nicht von demselben losgerissen zu werden, und das Vertrauen zu dem neuen Beherrscher aussprechen, er werde, nachdem er ihren Bitten, mit Toskana verbunden zu bleiben, nicht nachgeben zu sollen geglaubt, die väterliche Regierung fortdauern lassen, deren sie sich bisher zu erfreuen hatten.

Sardinien. Seit dem 29. Oktbr. muß auf Befehl des Königs der Kronprinz, Herzog von Savoyen, allen Ministerkonferenzen beiwohnen, um sich mit der Staatsverwaltung vertraut zu machen. — In Genua ist am 3. Januar ein Erlaß des Bürgermeisters gegen das Singen, Schreien und besonders die Zusammenrottungen bei Nacht erschienen.

Durch Mangel an Zeit haben wir uns gestern verhindert gesehen, die in der Eingabe der Mailänder Provinzialkongregation an die Centralkongregation der Lombardei niedergelegten speziellen Reformanträge vollständig mitzutheilen; wir tragen dieselben deshalb heute nach. „1) Das Königreich muß seinen eigenen Finanzbedarf decken und zu den allgemeinen Staatsausgaben des Reichs nach gerechtem Verhältniß mit den übrigen Provinzen beitragen. Die Regelung der Steuern muß der Eigenthümlichkeit der Einwohner und der Produktionsfähigkeit des Landes angemessen sein. Deshalb ist zu wünschen, daß die Leitung und Perzeption den Behörden des Königreichs anvertraut werde, welche die Steuern auf das nöthige Maß zurückführen und die Mängel, welche einige derselben, wie z. B. die Salz-, die Stempelsteuer, das Lotto ꝛc. ꝛc. zu übermäßigen, vexatorischen und demoralisirenden machen, beseitigen können. Diese Stellen können auch den Rechnungen jene Oeffentlichkeit geben, welche allein überzeugend auf die Steuerpflichtigen wirkt. 2) Das Institut der lombardisch-venetianischen Leihkasse (Monte) ist garantirt durch seine organischen Normen, welche die Schulden bestimmen, die auf dasselbe eingetragen werden können. Viele von jenen Interessen, an deren Pflege dem Staat am Meisten gelegen sein muß, vertrauten sich der öffentlichen Treue und Glauben an. Jetzt gehen beunruhigende Gerüchte mit verderblicher Wirkung. Es ist zu wünschen, daß durch öffentliche Rechnungsablage der unangetastete Zustand des Instituts dargethan und die Gemüther beruhigt werden. 3) Das Land bedarf eines, seiner Produktionsart entsprechenden eigenen Zollsystems; was dermalen durch die allgemeine kaiserliche Zollordnung nicht erreicht wird. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes (disordine) wird dringend nothwendig, weil die Nachbarstaaten, welche den unseren gleichartige volkswirthschaftliche Interessen haben, und mit denen ein leichter Verkehr zum Wohle dieser Provinzen unumgänglich nothwendig ist, im Begriffe sind, neue und umfassende Zollmaßregeln zu ergreifen. Die Vereinigung des lombardisch-venetianischen Königreichs mit diesem italienischen Zollverband könnte nur dann ausgeführt werden, wenn ein ihm eigenthümliches Tarifsystem es von jenen Ländern unterschiede, welche andere volkswirthschaftliche Interessen haben. 4) Die dermalige, acht Jahre nacheinander umfassende Militärkapitulationszeit steht nicht im Einklang mit der Natur der Bevölkerung, weil das Individuum derart belastet wird, daß es seinen Lebensberuf einbüßt, ohne daß diese Last zum guten Dienste nothwendig wäre. Es wird daher gewünscht, daß die gegenwärtig nach Gutdünken der Militärbehörde ertheilt werdenden zeitlichen Beurlaubungen ein Allen zu Gute kommendes Recht werden und daß der Soldat nach einiger Dienstzeit verabschiedet werden müsse, unter Vorbehalt seiner Wiedereinberufung bei außerordentlichen Umständen. 5) Vielfach ist das Bedürfniß legislativer Reformen. Um jedoch einige hervorzuheben, wäre namhaft zu machen: in allen hochcivilisirten Ländern haben die präventiven polizeilichen Maßregeln gesetzliche Normen, und der Angeklagte findet vor den Gerichten die Garantie der Vertheidigung und der Oeffentlichkeit. Man wünscht, daß unser Königreich, welches sicherlich den gebildetsten Ländern beigezählt werden darf, ähnliche Institutionen erhalte." Im Uebrigen überläßt es die Congregation der allgemeinen Repräsentation der Lombardei vermöge ihres weiteren Wirkungskreises, die vollständige Erfüllung der öffentlichen Bedürfnisse zu erbitten. Das Aktenstück ist vom 21. Dezember 1847 datirt.

In Mailand waren am 4. und 5., wie die Allg. Ztg. meldet, die Soldaten außer Dienst in den Kasernen konsignirt. Am 6. Nachmittags durften sie wieder ausgehen, wurden aber ermahnt, sich des Rauchens zu enthalten. Der Vicekönig hat am 9. an die Bewohner von Mailand einen neuen Erlaß gerichtet, worin er versichert, daß, wenn die Stadt durch einen Zusammenstoß, herbeigeführt durch so seltsame Umstände, daß ihnen nicht vorgebeugt werden konnte, weil sie sich nicht vorhersehen ließen, einen Augenblick in Unruhe versetzt war, er alle in seinen Händen befindlichen Zügel der Macht, welche sie (die Einwohner) schützen solle, straffer anziehe. Sie möchten daher jede Besorgniß ablegen und durch ihre Haltung die Behörden unterstützen. Der Vicekönig erneuert bei dieser Gelegenheit den Ausdruck seiner gegründeten Hoffnungen, daß die ihm auf gesetzlichem Wege ausgesprochenen Wünsche, welche bereits an den Thron gelangt seien, oder in Bälde dahin gelangen würden, von Sr. Majestät würden in Erwägung gezogen und gnädig aufgenommen werden. Unterdeß möchten sie den vielen lügnerischen Nachrichten, die man gehässigerweise ausstreue, mißtrauen.

Die Unterschriften-Sammlung zu Manin's Memorandum hat in Treviso zu einigen Ruhestörungen Anlaß gegeben, in deren Folge der dortige Deputirte (der die Eingabe nicht unterzeichnen wollte) und der Polizei-Kommissar, nachdem ihnen das Volk die Fenster eingeworfen und anderen Unfug verübt hatte, nach Venedig flüchteten. — Sämmtlichen Offizieren im lombardisch-venetianischen Königreich ist es streng untersagt worden, Civilkleider zu tragen.

(A. Z.)

Amerika.

New-York, 23. Dezbr. Die Nachrichten aus Mexiko versprechen wenig für den Frieden. Santa Anna hat einen Aufruf gegen die Regierung und den Congreß in Queretaro erlassen. Er sei nur abgesetzt worden, damit jene Frieden schließen könnten. Er werde sich an die Spitze von 50,000 Mann stellen und den Krieg fortsetzen. General Scott hat amerikanische Truppen abgesandt, um den Congreß zu beschützen, auf welchem alle Hoffnung des Friedens beruht. Manche Mitglieder des Congresses haben Queretaro verlassen; doch ist noch eine beschlußfähige Anzahl vorhanden. Der britische Gesandte ist dort eingetroffen. — Ferner wird gemeldet, daß General Scott, der bald 25000 bis 30000 Mann unter sich haben wird, die Generale Worth und Pillow und den Obersten Duncan hat verhaften lassen, weil sie sich ungeziemend über den Oberbefehlshaber geäußert hätten. Der kleine Krieg dauert fort, doch war die Straße von Vera-Cruz nach Mexico sicher.

Der amerikanische Gesandte in London, Hr. Bancroft, hat schon im November bei Lord Palmerston angefragt, ob das britische Ministerium geneigt sei, alle bisherigen englischen Schifffahrts-Gesetze abzuschaffen und zwischen England und den Vereinigten Staaten volle Gegenseitigkeit einzuführen, so daß die Schiffe beider Völker überall in allen Häfen freien Handel treiben könnten. Lord Palmerston hat hierauf erklärt, daß, sobald das Parlament zusammen gekommen wäre, die Minister beabsichtigten, demselben Maßregeln vorzulegen, durch welche den Vorschlägen des Hrn. Bancroft vollständig entsprochen würde. Der „New-York Herald" bemerkt, ganz Europa würde dem englischen Beispiele folgen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Januar. Sonnabend den 22. Jan. Nachmittags 2 Uhr wird in der Kirche zu St. Elisabet bei Gelegenheit der vom Kaufmann Herrn Mose gestifteten geistlichen Musik eine neue Komposition vom königl. Kammermusikus Herrn J. F. Kelz durch Kantor Pohsner aufgeführt. Es ist dies der 90ste Psalm: „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für"; vorher beginnt ein Pater noster von J. Blahack, und zum Schlusse wird das neue Te Deum laudamus von A. Führer folgen.

Der Akademische Musik-Verein wird künftigen Donnerstag den 20. d. M. sein zweites Konzert veranstalten. Bei der regen Theilnahme, welche dieser Verein durch so viele Jahre hindurch stets gefunden und dieselbe heute noch eben so sehr verdient, ist es zwar nicht erst nöthig, noch besonders darauf aufmerksam zu machen; indessen halten wir es, namentlich für dieses Konzert, nicht für unzweckmäßig, auf einzelne sehr talentvolle Mitglieder hinzuweisen, welche, so wie einige höchst humoristische Piecen, welche zur Aufführung kommen sollen, dem Publikum eine gewiß sehr angenehme Unterhaltung garantiren.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 15 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Januar 1848.

§ Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Neunter Vortrag. *)

Die rein chemischen Qualitäten stellen sich als ein System von Zahlen dar, und wir sehen, daß auch in dieser Hinsicht die Materie nicht als passiv, sondern immer als eine bestimmte zu betrachten ist. Sie hat ein bestimmtes Verhältniß zur Schwere, zur Wärme, zur Elektricität, zum Magnetismus, zum Lichte und endlich zum Lebendigen. Nicht alle Stoffe dienen nämlich dem Lebendigen zum Organ; sondern nur einige wenige scheinen zu diesem hohen Berufe auserwählt zu sein, wie der Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalk, Eisen und weniger allgemein das Mangan, von denen die meisten die Neigung haben, sich gasförmig zu gestalten. In den Pflanzen waltet der Kohlenstoff vor, in den Thieren dagegen der Stickstoff. Die übrigen Stoffe scheinen von diesem Berufe, dem Organischen zum Substrat zu dienen, ausgeschlossen zu sein; ja der Arsenik, das Quecksilber, Baryt, Strontian erscheinen sogar wie böse Geister, welche das Leben stören. Andere stehen dem Leben ferner, wie das Eisen, welches eine ganze Geschichte erlebt hat, das Gold, Silber, Platina, so daß man sagen kann: einige Stoffe construiren das Lebendige unmittelbar, andere dienen ihm nur als Beihilfe. Wie aber auch die Stoffe beschaffen sein mögen, überall zeigt sich in der Natur das Streben, nach welchem die Stoffe aus ihrer Allgemeinheit zur Besonderheit zu gelangen suchen, und welches wir mit einem einzigen Ausdrucke das Individualisationsbestreben nennen können. Die Natur will das Allgemeine im Besondern. Sie ist ein allgemein Geistiges mit dem Bestreben, ein Besonderes zu werden, und dieses Besondere erscheint uns als ein Individuelles. Zunächst stellen sich die Weltkörper als solche Individuen dar, mit einer unendlichen Anlage zu den mannigfachsten Entwickelungen. Denn auch in der Materie der Weltkörper selbst zeigt sich ein weiteres Streben zur Individualisirung. Die Erde als lebendiges Individuum hat das Streben, das keimförmig Existirende zur Erscheinung zu bringen, und es ist als ein allgemeines Gesetz anzunehmen, daß alles Dasein sich als Objektives und Subjektives nach zwei Richtungen trennt. Das Dasein zerfällt demnach in Gegenstände und Geschöpfe, welche jene genießen, dann sich zur Vorstellung bringen und zuletzt in Gedanken verwandeln. So erzeugt das Wasser Wasserthiere und Wasserpflanzen, welche dasselbe genießen und hauptsächlich aus ihm bestehen; eben so die Luft u. s. w. Die Subjekte sind sich endlich selbst Gegenstand, und so steigert sich das Subjekt-Objekt-Leben endlich bis zum Menschen. Es ist bereits oben erwähnt worden, daß die Erde das keimförmig Existirende zur Erscheinung bringe, was mit andern Worten heißt, daß jede Art der Entwickelung einen Keim voraussetzt. Keine Erscheinung kommt mit einem Male hervor, und jeder Stoff bleibt, für sich selbst aufbewahrt, sich gleich und unentwickelt. Verbinden sich nun die Stoffe mit einander, so bilden sie neue, und es entstehen z. B. Krystalle, überhaupt Mineralien, welche wir als die ersten Anfänge der individuellen Natur aufzufassen haben. Weiterhin verbinden sie sich zu einem eigenthümlichen Stoffe, der zwar nicht lebendig ist, aber das Leben in sich birgt, wie z. B. die Verbindung der Luft und des Wassers, welche fähig ist, das Leben hervorzubringen. In dem Urmeere zündete das Licht diesen Lebenskeim in seinen einfachsten Formen, welche zuerst als kleine Kügelchen, später als zusammengesetztere Organismen, als Pflanzen und Thiere, in der mannigfachsten Abwechselung zur Erscheinung kamen und in den verschiedenen Revolutionen der Erde wieder ihren Untergang fanden. Es gibt Urkeime, welche die Organismen ursprünglich erzeugen, und mitgetheilte Keime, welche die Pflanzen- und Thiergestalten wiederholen. Außer diesen sind noch Keime für das psychische Leben anzunehmen, als dessen Organ wir das Nervensystem zu betrachten haben. Es ist eine Voraussetzung, daß die Seele nur durch das Nervensystem lebt. Seele existirt allerdings überall, wenn auch nicht als bestimmte Seele, wie z. B. in den Thieren ohne Nervensystem, und Aristoteles schrieb den Pflanzen schon eine Seele zu; dennoch ist bei den höhern Geschöpfen das Nervensystem als Vermittelung des Seelenlebens anzunehmen. Betrachten wir das Nervensystem näher, so finden wir Kügelchen oder unregelmäßige Körperchen, in deren Innern wieder eine Kugel enthalten ist, welche in sich einen kleinen, festen und durchsichtigen Kern birgt (Ganglion). Bei der Betrachtung dieses Körperchens drängt sich die Ahnung auf, daß es das unmittelbare Organ der Seele sei (Mises). Die drei Hauptelemente des Nervensystems sind 1) eine unbestimmte feinkörnige Masse (Bildungsstoff des Nervensystems), 2) Körner mit zwei Sphären übereinander und einem Centrum, 3) Fäden oder Fasern. Aus den Körnern gehen die Fasern hervor, welche sich bis in die äußersten Enden des Körpers erstrecken. Herr Professor Purkinje zeigte zur Erläuterung des Vorgetragenen mehrere Tafeln vor, auf welchen eine Reihe der einfachsten Zusammensetzungen des Nervensystems (z. B. einer Meduse, des Regenwurms, der eßbaren Muschel, des Tintenfisches, in welchen schon ein eigenes Gehirn auftritt, der Biene mit verhältnißmäßig sehr großem, des Maikäfers mit kleinem Gehirn, des Schmetterlings und der Spinne) verzeichnet waren. Die Nervensysteme verschiedener Rückgratthiere und des Menschen werden in der nächsten Vorlesung vorgezeigt werden.

*) Dem Beginn des Vortrags war Referent verhindert beizuwohnen.

Oekonomische Section.

Der neu erwählte Sekretär der Section eröffnete die Sitzung am 11. d. M. mit der Aufforderung, ihn durch lebhafte Thätigkeit bei der Führung seines Amtes zu unterstützen, denn zeitgemäßer als je sei der gegenseitige Austausch der theoretischen Lehren und praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft. — Es schloß sich hieran ein Vortrag des Sekretairs über die Schwankungen im Geldwerthe der Landgüter seit dreißig Jahren. Er begann mit der Schilderung des beispiellos niedrigen Standes am Anfange dieses Zeitraums und schilderte dessen progressive Verbesserung bis zur Gegenwart. Als besonders charakteristisches Moment wurde der vorzügliche Werth hervorgehoben, welchen man den Forsten zugestanden. Wenn dieser jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheine, so tritt dagegen eine um so höhere Wichtigkeit der Untergüter hervor. Daß bei jetzigen Gutskäufen von Einigen lediglich die Morgenzahl berücksichtigt zu werden pflegt, ward als ein Irrthum abgewiesen. In dem Bedürfniß der Hervorbringung von Landfrüchten liegt die Garantie für die fortdauernde Steigerung des Geldwerthes, welche man zu erwarten hat. Als ein zeitgemäßes Mittel, die Rente der Landwirthschaften zu sichern und zu heben, wurde schlüßlich die Maßregel vorgeschlagen, häufiger als bisher die Verpachtung in kleinen Ackerparzellen anzuwenden. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte der zahlreichen Anwesenden über die verschiedenen Argumente, die sich für die Thesis des Sekretairs anführen lassen. Im Resultate stimmten Alle mit ihm überein. — Unter den ferneren besprochenen Gegenständen erregte die angeführte Sterblichkeit in vielen Schafheerden ganz besonders die Aufmerksamkeit der Section. Herr Graf Stosch-Manze fand sich dadurch veranlaßt, auf das von Montetonsche, in den Mögeliner Annalen publizirte Mittel gegen die Lungen- oder Faden-Würmer der Schafe aufmerksam zu machen. Es besteht aus 1/3 Terpentinöl und 2/3 Kornspiritus. Man gibt von dieser Mischung dem Schafe einen Tag um den andern — im Ganzen 4 Mal — früh einen Eßlöffel voll. Die Wirkung soll nach aller Erfahrung untrüglich sein. — Die Mittheilung der eingegangenen Schriftstücke und Drucksachen beschloß die Sitzung.

Breslau, den 11. Januar 1848.

Graf Hoverden, z. Z. Sekretair.

† (Aus der Provinz.) Am 10. Jan. wurde der Kammermann Joseph Kalytta aus Wyrow, im Kreise Pleß, in Nicolai wegen Ausgabe eines falschen Thalerstücks verhaftet. Bei dessen Durchsuchung wurden noch 5 und bei seiner Frau noch 4 dergleichen Geldstücke aufgefunden. Nach der sofort veranlaßten Revision in der Wohnung des rc. Kalytta in Wyrow, wurde in einem Kasten die Form, mit welcher die Thalerstücke gemacht, und außerdem noch 9 Thaler derselben Art aufgefunden. Die genannten Gegenstände sind mit Beschlag belegt und der Behörde überliefert worden.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) zwei liter. Notizen von —*; 2) ein Artikel v. J. hier, datirt vom 18. Januar; 3) △ Ostrowo, 17. Januar; 4) * Breslau, 28. Januar (zweites Konzert des akadem. Musikvereins); 5) ⊙ Preßburg, 15. Januar; 6) §§ Rom, 8. Januar.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Neunter Rechenschafts-Bericht
des Vorstandes
der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung
für unversorgte Jungfrauen höheren bürgerlichen Standes
ohne Unterschied der Confession.

Das verflossene Jahr ist für die obengenannte Stiftung leider ein ungünstiges gewesen, da nicht nur die Zahl der Subscriptionsbeiträge wieder, und zwar von 448 auf 426 und deren Belauf von 467 Rtl. 20 Sgr. auf 452 Rthl. gesunken, sondern auch kein Geschenk noch Legat eingegangen ist; denn auch das einzige, der Stiftung in diesem Jahre ausgesetzte Vermächtniß des Fräuleins Beate Leuschner im Betrage von 1000 Rtl. fällt der Stiftung erst nach dem Ableben der auf die Zinsen dieses Kapitals von dem Fräulein Leuschner angewiesenen fünf Personen zur freien Verfügung zu. Dennoch haben wir uns durch die dringende Noth einer Expektantin veranlaßt gesehen, die Zahl der Beneficiantinnen im zweiten Semester von 29 auf 30 zu erhöhen.

Bei der Menge der mit Sehnsucht auf den Eintritt hoffenden Expektantinnen, wagen wir, unsere dringende Bitte um geneigte Zuwendungen an Jahresbeiträgen oder Geschenken und Legaten zu wiederholen.

Im Jahre 1847 gingen ein:

		Rthl.	Sgr.	Pf.
I.	**An Geschenken, nichts.**			
II.	**An Legaten, nichts.**			
III.	**An gezeichneten Jahres-Beiträgen:**			
1	Beitrag von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof von Diepenbrock	10	—	—
1	Beitrag à 10 Rthl.	10	—	—
2	Beiträge à 6 Rthl.	12	—	—
10	„ à 4 Rthl.	40	—	—
5	„ à 3 Rthl.	15	—	—
37	„ à 2 Rthl.	74	—	—
219	„ à 1 Rthl.	219	—	—
15	„ à — Rthl. 20 Sgr.	10	—	—
100	„ à — Rthl. 15 Sgr.	50	—	—
36	„ à — Rthl. 10 Sgr.	12	—	—
426	Beiträge	452	—	—
IV.	**An Kapitals-Zinsen:**	412	—	—
V.	**An eingegangenen außenstehenden Kapitalien:**	450	—	—
VI.	**Hierzu der vorjährige Bestand:**	447	22	3
	//	1761	22	3

Hiervon wurden ausgegeben:

		Rthl.	Sgr.	Pf.
I.	**An gezahlten Unterstützungen:**			
a)	Am 7. Januar als dem Geburtstage des Jubilars, 29 Beneficiationen à 10 Rthl.	290	—	—
b)	Am 26. Juli, als dem Jubiläumstage des Jubilars, 30 Beneficiationen à 10 Rthl.	300	—	—
c)	Der Nutznießerin des Claassenschen Legats von 3000 Rthl. die Jahreszinsen desselben à 4 pCt.	120	—	—
II.	**An zinsbar angelegten Kapitalien**	950	—	—
III.	**An außerordentlichen Ausgaben:**			
a)	für Einziehung der Beiträge 10 Rtl.			
b)	für Schreibegebühren 3 Rtl.	13	—	—
	Summa der Ausgabe	1673	—	—
	Die Einnahme betrug	1761	22	3
	Bleibt Bestand	88	22	3
	Außer diesem besteht das Vermögen in pupillarisch-sichern Hypotheken	9800	—	—
	In Posener Pfandbriefen	450	—	—
	//	10338	22	3
	Ende 1846 betrug dasselbe	10197	22	3
	Es hat sich also ohne Anrechnung des Leuschnerschen Vermächtnisses vermehrt um	141	—	—

Sämmtliche Dokumente befinden sich in dem feuersichern Archive der Hofkirche.

Indem wir für die der Stiftung zugewendeten Gaben den aufrichtigsten Dank sagen, bitten wir, die ferneren Beiträge so wie etwa der Stiftung bestimmte Geschenke gegen Quittung des mitunterzeichneten Kaufmann Müllendorff (Taschenstraße Nr. 28) verabfolgen zu lassen, etwaige Anträge aber an die unterzeichnete Ober-Vorsteherin zu richten.

Breslau, den 5. Januar 1848.

Der Vorstand der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung.

Auguste Schiller, geb. **Moritz-Eichborn.**
v. Hauteville, Geh. Regier.-Rath. **Bartsch**, Bürgermeister. **Müllendorff**, Kaufmann.
Becker, Stadt-Rath.

Bescheidene Anfrage.

Wenn der Verkehr von Wien hierher schon genug gehemmt worden ist, daß man durch das Zusammentreten der drei vereinigten Bahnen in bescheidenen Zweifel ziehen mußte: daß im Vergleich zu dem billigen, jede Konkurrenz beseitigenden Frachtsatz, die Waaren auch eben so prompt zur Ablieferung kommen würden und seither die Erfahrung gelehrt hat, daß unter 14 bis 16 Tagen keine Sendungen von Wien hier ankommen, so trifft nunmehr das hervortretende eigenmächtige Verfahren, womit die Wilhelmsbahn der oberschlesischen Bahn-Direktion vorschreibt:

„die Waaren den Empfängern nicht früher zur Empfangnahme und Besichtigung zu überweisen, als bis dem diese Ordre mit dem Frachtbrief anmeldenden Beamten die Kosten erlegt worden sind"

das handelstreibende Publikum um so schlimmer, als durch die zehn- und zwölftägigen Ruhetage, welche den Waaren zwischen hier und Wien zugewendet sein mußten, schwer zu erwarten ist, daß dieselbe durch Kälte und andere Einwirkungen nicht gelitten hätten. — Kann ein solches Verfahren dem kaufmännischen Publikum gegenüber den Güterverkehr heben, und bewirken, daß man gern mit diesen Bahnen in Berührung kommt? und kann endlich für die Actionaire darin ein Vortheil liegen, daß durch die betreffende Bahn, nur um einer viel kleineren Nachbarbahn **gefällig** zu sein, ein willkürliches und schwerlich zu rechtfertigendes Verfahren eingeleitet wird, welches alle preußischen Bahnen, als nur den Verkehr hemmend, längst verworfen haben.

A........

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „**Marie**", oder: „**Die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti.

Montag den 24. Januar
findet **im Theater** die für dieses Jahr bestimmte

Redoute

statt.

Mathilde Weiss,
Bürgermeister Assmann,
empfehlen sich als Verlobte statt jeder besonderen Meldung.
Breslau und Wansen, 16. Jan. 1848.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Streit.
Gustav Opitz.
Schweidnitz und Striegau, d. 18. Jan. 1848.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.
Liegnitz, den 18. Januar 1848.
Paul Schönfeld, Pastor zu Tentschel und Rosenig.
Auguste Schönfeld, geb. Kuhlmey.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Sophie, geb. Gottschalck, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 17. Januar 1848.
H. W. Bergmann, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an:
Dietrich, Diakonus.
Breslau, den 17. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige
Heute früh um 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau Adelheide, geb. Micke, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 18. Januar 1848.
Schüller, Post-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern 9 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Cäcilie, geb. Großmann, von einem muntern Knaben, beehrt sich, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen: G. Krüger.
Wüste-Giersdorf, den 17. Jan. 1848.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5½ Uhr ging unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Enkel Lothar seiner Mutter in ein besseres Jenseits nach. Er entschlummerte sanft in Folge des Keuchhustens in einem Alter von 3 Jahren und 5 Monaten. Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, an:
G. Seltzsam, als Vater.
Sander und Frau, als Großeltern.
Breslau, den 18. Januar 1848.

Verein der Bresl. ev. Lehrer d. 20. I. Hr. Geppert Fortsetzung.

Stille und solide Miether,
denen ihr Beruf, z. B. der Betrieb eines am Markte gelegenen Geschäftes eine demselben möglichst nahe Wohnung wünschenswerth macht, finden eine solche in dem Hause
Nr. 47, am Naschmarkt.

Die zur Zeit noch freien Wohnungen kosten, je nach ihrer Größe, 65, 70, 100, 110, 130 u. 140 Rtlr; sie theilen **sämmtlich** den Vorzug **freundlicher, gesunder** und **bequem eingerichteter** Räume.
Näheres ebendaselbst bei Herrn **Rudolf Hoffmann,** 4te Etage des Vorderhauses.

Geographische Sektion.
Mittwoch den 14. Januar, Abends 6 Uhr.
Neuere Berichte aus Mexiko.

Freitag den 21. Jan., Abends 7 Uhr.
Grosses Concert
im
Saale des Café restaurant,
Karlsstrasse Nr. 37,
von dem Concertsänger Fr. Staal aus London, unter gütiger Mitwirkung des Fräul. Marrder und des Violin-Virtuosen Hrn. A. Doppler.
Entree 15 Sgr. — 3 Billets in der königl. Hof-Musikalienhandlung der Herren **Bote u. Bock,** Schweidnitzerstrasse Nr. 8, zusammen 1 Rtlr.

Die ersten Aufstellungen der Reise durch die Schweiz
im **Wintergarten** und **Reuschestraße Nr. 58** sind nur noch bis zum 24. d. M. zu sehen. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Ja! erhalten, aber wegen undeutlicher Adresse erst am 27. Nachmittag.
Sonst Alles wohl. H.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 26. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.
Die im Weihnachts-Termine 1847 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½ procentigen **großherzoglich Posenschen Pfandbriefe** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Spezifikationen vom **1. bis 16. Februar** d J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten d. M. die Schemata zu den Coupons-Spezifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn geheimen Commerzienrath **J. F. Kraker** ausgezahlt.
Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1848 gezahlt werden.
Berlin, den 13. Januar 1848.
F. Mart. Magnus, Behren-Straße Nr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzogl. Posenschen Pfandbriefen werden vom **1sten bis 16. Februar,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Spezifikationen, wozu die Schemata vom 20sten ab unentgeltlich bei mir zu haben sind, ausgezahlt.
Breslau, den 15. Januar 1848. **Joh. Ferd. Kraker,** Ring Nr. 5.

4½ pCt. Zehn-Gulden-Obligationen
des vom Vereine deutscher Fürsten und Edelleute unter solidarischer Verbindlichkeit der Mitglieder desselben kontrahirten Anlehens von 1,200,000 Fl., welche in halbjährigen Verloosungen mit bedeutenden Prämien und Verzinsung zurückbezahlt werden, sind à 6 preuß. Thaler (Plane gratis) gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei
Moritz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.
N. S. Bei der Expedition dieses Blattes kann der Anlehens-Plan eingesehen werden Auch werden daselbst zu größerer Bequemlichkeit des Publikums Briefe mit oder ohne Werth- zur Beförderung an mich angenommen. **Moritz J. Stiebel.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.
Steinkohlen-Theer,
fabrizirt in der Gasbeleuchtungs-Anstalt hierselbst, wird jederzeit von Vormittag 8 bis Nachmittag 5 Uhr daselbst verkauft.
Nach den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues II. Lieferung § 258, Jahrgang **1844**, ist der Steinkohlentheer das beste bekannte Mittel, **Holzwerk in der Erde vor Fäulniß** zu sichern; die Pfähle, Stangen 2c. werden geschält, getrocknet und angebrannt, dann drei bis viermal mit dickem Steinkohlentheer überstrichen oder darin eingetaucht und nach dem Erhärten des Anstrichs in die Erde gesetzt. In natürlichem Zustande oder heiß aufgetragen, ist er zum **Anstrich auf Eisen, Holz oder Mauerwerk,** welches dem Wind und Wetter ausgesetzt ist oder im Wasser steht, sehr zu empfehlen; nachdem der erste Ueberzug trocken geworden ist, der Anstrich ein- oder zweimal zu wiederholen. Man erhält dann einen sehr dauerhaften **firnißartigen glänzenden Anstrich,** der viele Jahre der Witterung wiedersteht.
Mit etwas Oel versetzt dient er zur Verringerung der Reibung und als **Wagen-Schmiere 2c.**
Auch erhält man einen, zwar nicht schnell bindenden, aber **ungemein festen Mörtel,** wenn man Staubkalk anstatt mit Wasser mit Theer anmacht und die gewöhnliche Menge Sand dazu thut.
Der Preis pro Centner ist Ein Thaler fünfzehn Silbergroschen, bei Quantitäten über zehn Centner billiger. Die Fässer werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Breslau, den 3. Januar 1848.

Kunzendorfer Bier-Halle,
Ohlauerstraße Nr. 9,
heute **Mittwoch** große musikalische **Soiree.** Anfang 7 Uhr.

Restauration, Schmiedebrücke Stadt Warschau,
heute, Mittwoch, **Wurst-Abendbrod,** so wie großes **Konzert** von Hrn. Drescher.

Hyppologisches.
Die beiden Vollblut-Vereins-Hengste decken:
für Vereins-Mitglieder Vollblut St. à 4 Frd'or., Halbblut St. à 2 Frd'or.,
für Nichtmitglieder Vollblut St. à 5 Frd'or., Halbblut St. à 3 Frd'or.
Einen Thaler in den Stall.
Flambeau in Alt-Scheitnig bei Breslau,
D'Egville in Groß-Strehlitz in Oberschlesien.
Anmeldungen um Deckscheine und zugleich Zahlung des Deckgeldes wie bisher in Groß-Strehlitz beim gräfl. Stallmeister Hrn. Harrier.
Breslau, den 17. Jan. 1848. Der General-Sekretär des Vereins.

Beste oberschlesische Steinkohlen,
in Partien und auf Kontrakt für das ganze Jahr, werden verkauft Albrechtsstraße Nr. 21, bei **C. G. Kopisch.** Der Detail-Verkauf ist auf dem oberschlesischen Bahnhofe.

Chemisch präparirte Seife.
Mittelst dieser Seife können nicht nur alle Gegenstände feiner Wäsche, als: Blonden, Spitzen, Tüll, Stickereien u. dgl., sondern auch alle mit echten und halbechten Farben bedruckte, gefärbte und gewebte seidene, halbseidene, baumwollene, wollene und halbwollene Zeuge so gewaschen und gereinigt werden, daß weder die Stoffe noch die Farben Schaden leiden und selbst schon etwas verschossene Farben wieder gehoben und verschönert werden. — Diese Seife hat sich nicht nur durch mehrjährigen Gebrauch als vollkommen praktisch, sondern auch als das wohlfeilste Waschmittel für oben bezeichnete Gegenstände von allen bisher der Art bekannten und selbst in neuester Zeit erfundenen bewährt, und empfiehlt sich noch besonders durch die einfache Art ihrer Benutzung, auf welche sie in jeder Haushaltung ganz bequem in Anwendung genommen werden kann. — Auf 15 Quart kaltes Fluß- oder Regenwasser sind 8 bis 12 Loth Seife erforderlich. — Der Verkaufspreis dieser Seife ist in Krausen à 1 Pfd. 6 Sgr., in Krausen à ½ Pfd. 3 Sgr. und ohne Krausen das Pfd. 5 Sgr.; auch ist eine ausführliche Beschreibung über die Behandlung der verschiedenartigen Stoffe und Gegenstände beim Waschen und Appretiren derselben für 5 Sgr. bei mir zu bekommen. **Karoline Geiser** in Breslau, Tauenzienplatz Nr. 2.

Haupt-Lager von Rauch- und Schnupftabaken
aus der Fabrik der Herren
Carl Heinr. Ulrici u. Comp. in Berlin.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken aus obengenannter Fabrik durch neue Zufuhren wieder auf das Beste vervollständigt ist, und bin ich im Stande, jedem geehrten Auftrag sofort genügen zu können.
Ganz besonders erlaube ich mir auf nachgenannte Sorten, die sich eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen haben, aufmerksam zu machen, als:
Feinen **Rollen-Varinas,** ohne Rippen, à Pfund 20 Sgr.,
Varinas-Canaster, unvermischt, von echten Rollen geschnitten, à Pfd. 15 Sgr.,
Varinas-Blätter Nr. 1 à Pfd. 12 Sgr.,
desgleichen Nr. 2 à Pfd. 10 Sgr.,
desgleichen Nr. 3 à Pfd. 8 Sgr.,
Sämmtliche Sorten sind in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen zu haben und wird bei Abnahme von 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt gegeben.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Nothwendiger Verkauf.
Das Rittergut Klein-Peiskerau im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 37,710 Rtbl. 22 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am
11. April 1848
an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Breslau, den 30. Juli 1847.
Königl. Oberlandesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthiasstraße Nr. 40 belegenen, den Pflanzgärtner Ernst Richterschen Eheleuten gehörigen, auf 3889 Rtl. 29 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 25. Februar 1848 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 22. Okt. 1847.
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadt-Gericht zu Glatz, den 16. Juli 1847.
Das dem Gastwirth Bodenberger gehörige sub Nr. 501 zu Glatz belegene Haus, abgeschätzt auf 5222 Rthl. zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 1. März 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Krause.

Das unterzeichnete Forstamt hat einen Vorrath von 3500 Pfd. vierjährigem, sehr reinem, gutem, keimfähigen **Fichtensamen** zum Verkauf und bietet Quantitäten bis zu 100 Pfd. mit 2 Sgr., über 100 Pfd. jedoch mit 1¾ Sgr. hierdurch an. Desfallsige Bestellungen werden portofrei erbeten und sind wir natürlich erbötig, auf Verlangen stets Proben vorher auf Kosten des Bittstellers zu übersenden.
Kneja bei Guttentag, 12. Januar 1848.
Herzogl. Ratiborsches Forstamt der Herrschaft Zembowitz.
Schiricke.

Der Nachlaß des am 11. April 1847 zu Ransen verstorbenen königl. Landraths und Landesältesten Johann Alexander von Meyer, soll definitiv getheilt werden, was ich in Folge des § 137 Theil I. Titel 17 des Allg. L.-R. den etwanigen Gläubigern desselben im Auftrage seiner Erben bekannt mache.
Steinau a. O., den 13. Januar 1848.
Reimann,
königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Bekanntmachung.
Der hinter dem ehemaligen Holzhändler Ferdinand Speers erlassene Steckbrief ist durch die Ergreifung des Speers erledigt.
Berlin, den 15. Januar 1848.
Beglaubigt Müller.

Holz-Verkauf.
Auf dem der hiesigen Kämmerei gehörigen Gute Riemberg, Wohlauer Kreises, sollen auf den 24. d. M. Vormitt. um 9 Uhr nachstehend bezeichnete Hölzer im Wege der Licitation verkauft werden, als:
40 Loose Kiefern und Fichten, à 13 bis 40 Stämme,
1 Loos mit 1½ Schock Fichten-Stangen, u.
73 Schock kiefern und Fichten-Reisig.
Breslau, 10. Januar 1848.
Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bau- und Schirrholz-Verkauf.
In der königl. Oberförsterei Stoberau sollen nachstehende Bau-, Nutz- und Schirrhölzer zum meistbietenden Verkauf gegen gleich baare Zahlung gestellt werden, und zwar: a) im Schutzbezirk Alt-Cöln, circa 15 Stück Eichen-, 58 Stück Weißbuchen- und 5 Stück Birken-Nutz- und Schirrhölzer, wozu Termin am 25. Jan. d. J. Vorm. von 9 bis 12 Uhr in der Brauerei zu Koppen, und b) im Schutz-Bezirk Moselache circa 86 Stück Kiefern-Brettklötzer, wozu Termin am 27. Jan. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kretscham zu Moselache ansteht. — Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, den sich vor dem Termine meldenden Käufern die Hölzer vorzuzeigen.
Stoberau, den 16. Jan. 1848.
Königl. Forst-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Die Freistelle und Kretscham mit Brau- und Brennerei Nr. 21 zu Pläswitz, taxirt auf 7400 Rthl., wird den 18. Mai 1848 Vormittags 10 Uhr zu Pläswitz subhastirt. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Freiburg, am 2. Novbr. 1847.
Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Pläswitz.

Unterzeichneter hat sich zu Oels als Zimmermeister etablirt und bittet hierdurch gehorsamst sich seiner bei vorkommenden Fällen hochgeneigtest erinnern zu wollen.
Oels, den 14. Januar 1848.
C. Olbricht, Maurer- und Zimmermeister.

Frage an Astronomen.
Wir sehen täglich im Schilde des **Aeskulaps** und des **Löwen, Milchstraße Nr. 11,** einen Nebelfleck „2c." — Sind's reele Sterne, Ist 's diesmal wirklich Dunst? —

Oeffentlichen Lokalen und Lesezirkeln

so wie Allen, welche an den Bestrebungen der Zeit Interesse nehmen, sei nachstehende Zeitschrift, die nun ihren dritten Jahrgang rüstig beginnt, aufs Neue bestens empfohlen:

Volksspiegel.

Monatsschrift für politisches und sociales Leben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers

Ferdinand Behrend.

Monatlich erscheint ein 4—6 Bogen starkes Heft in kl. 4. zu dem Preise von 5 Sgr. Vierteljährlich erhalten die geehrten Abonnenten eine Lieferung des über 20 Bogen starken „Volkstaschenbuchs", enthaltend eine Sammlung von Erzählungen und Novellen zur angenehmen und leichten Unterhaltung als **Gratisbeigabe.** — Alle Buchhandlungen und königlichen Postanstalten (letztere zum Pränumerationspreise von 17 Sgr. pro Quartal) liefern diese Zeitschrift pünktlichst.

Man verpflichtet sich zur Abnahme eines halben Jahrganges.

Das **erste Heft** des **dritten Jahrganges** ist so eben erschienen und enthielt:

Was wir wollen. — Das neue russische Gesetzbuch. — Maschinen und Menschen. — Sozialismus und Communismus. — J. P. Marat's Leben in England. — Die Gütergemeinschaft. — **Freipresse:** Die letzten Worte des scheidenden Jahres 1847. — Das ewige Licht. Eine Humoreske. — Satan über die Weihnachtsfreude. — Aus einer Predigt über die Sitte durch Ueberraschungen zu erfreuen. — **Literarisches.** Ueber Musik und Kunst von Karl Heinzen. — Natur und Geist. — **Weltbegebenheiten.** — Tagesbegebenheiten.

Breslau. Verlag von **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von Emil Bänsch in Magdeburg erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt:**

Neuestes, allgemein faßliches Handbuch der deutschen Konditorei. Ein genau erklärender, theoretisch-praktischer Rathgeber für alle Konditoreien und größeren Haushaltungen. Mit neunzehn Konditorei- und Musterzeichnungen auf zwei Platten. Herausgegeben von Oscar Denstorff. Zweite Ausgabe. 8. 294 S. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthl.

Der Verfasser, Besitzer einer der blühendsten Konditoreien Magdeburgs, giebt in diesem Werke eine Zusammenstellung langjähriger praktischer Erfahrungen in der Konditorei. Was aber dies Buch vor andern ähnlichen vortheilhaft auszeichnet, ist besonders die allgemein verständliche Darstellungsweise, welche es auch dem Ungeübten möglich macht, die eben so gründlichen wie praktischen Anweisungen selbst bei den tausendfachen Mannigfaltigkeiten und Abweichungen in der Konditorei mit Leichtigkeit in Anwendung zu bringen.

Bei Unterzeichnetem erscheint so eben und ist auch in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Eduard Trewendt,** in Tarnowitz bei Goldberger vorräthig:

Die Werthlosigkeit der Jurisprudenz als Wissenschaft.

Ein Vortrag,

gehalten in der juristischen Gesellschaft in Berlin **vom Staats-Anwalt v. Kirchmann.**

broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Berlin. Jul. Springer.

So eben erschien:

Fürst Adam Georg Czartoryski und seine Stellung zur Sache Polens.

I. **Biographische Notizen über den Fürsten.**
II. **Des Fürsten Reden an die polnische Emigration in Frankreich.**

Besonderer Abdruck aus der Schrift: „Unsere Gegenwart und Zukunft," herausgegeben von **Karl Biedermann.**

gr. 8. $10\frac{1}{2}$ Bogen. Eleg. broch. $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Leipzig, am 26. Dezember 1847.

Biedermann'sche Verlags-Buchhandlung.

Große Siebenbürger gebackene Pflaumen,

welche durch vorzügliche Süße sich auszeichnen, empfing ich eine sehr bedeutende Partie und werde die 5 Pfund für $9\frac{1}{2}$ Sgr., die Pfund 2 Sgr., verabreichen lassen, den Ctr. für $6\frac{2}{3}$ Rthl., bei 10 Ctr. noch billiger; neuen Carol. Reis, die 11 Pfd. für 1 Rthl., das Pfd. 3 Sgr.; Ostind. Reis (ohne Bruch), den Ctr. 9 Rthl., das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.; feinen Wiener Suppen-Gries, die 11 Pfd. 1 Rthl., das Pfd. 3 Sgr.; feinste Perlgräupchen, das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 12.

Von schönen vollsaftigen Citronen

empfing eine neue Sendung, welche groß ausfallen, und offerire à 70 Sgr. das Hundert, 6 Stück für 4 Sgr., so wie große Maronen und Lambertsnüsse.

Gotthold Eliason, Reuschestraße 12.

Holländischer Nessing

in anerkannt vorzüglicher Qualität aus der Fabrik der Herren

Carl Heinr. Ulrici u. Comp. in Berlin

empfing und empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Mineralien-Sammlungen für Schulen

aus 50 und 100 Stück gut bestimmter und geordneter Fossilien in Pappkästchen bestehend, sind für ein Honorar von 4 und 8 Rthl. abzulassen unter der Adresse: Mineralog H. R. Münsterberg poste restante franco.

Extra frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art, ist jeden Mittwoch zu haben bei

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Am 20. d. M., Vorm. 9 Uhr, Auktion von Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen in Nr. 49, Breitestraße.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Eine Kammerjungfer findet durch mich eine Anstellung. **Tralles,** Altbüsserstr. 30.

Ich wohne jetzt Tauenzienstraße Nr. 4 d.

Franz Pohl, Portraitmaler

Ein Knabe, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort in einem Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros eintreten. Näheres Karlsstraße Nr. 20, im Gewölbe.

Tübingen. Im **Laupp**'schen Verlage ist erschienen und versendet worden; vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Der christkatholische Ehestand.

Ein Braut- und Hochzeitsgeschenk,

so wie ein Beitrag zur Bildung guter christlicher Eheleute, und eine Anleitung für jüngere Geistliche, wie sie den Braut-Unterricht zu ertheilen haben.

Gesammelt und herausgegeben von

Joh N. Bestlin,

weiland Pfarrer in Steinberg in Württemberg.

Zweite verbesserte Auflage. 10 Bogen. 8. Velinpapier eleg. broch. 12 Sgr.

Verheirathete, wie Unverheirathete finden in diesem Büchlein Manches, wodurch sie sich zu guten Eheleuten bilden können; daher erntete denn auch die erste Auflage so großen Beifall, daß sie in Württemberg allein abgesetzt wurde. Die zweite dürfte solchen Beifall noch mehr und in noch weiteren Kreisen verdienen, da sie vielfache Verbesserungen erhalten hat.

Die Verlobten

von Alessandro Manzoni.

Bearbeitet für die reifere Jugend und die Gebildeten im Volke von

Albert Werfer.

Mit einer Vorrede von Christoph von Schmid, Verfasser der Ostereier.

Neue feine Ausgabe mit Stahlstich, in elegantem engl. Einband. 1 Rtl.

Manzonis berühmtes Werk ist hier in einer gedrängten, aber zusammenhängenden Erzählung des Anziehendsten, des Erhabensten, des überaus vielen Wahren und Guten, Großen und Schönen, das darin enthalten, fürs deutsche Volk umgearbeitet, und gewiß wird Niemand dieses Geist und Herz gleich ansprechende Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Die wohlfeile Prämien-Ausgabe besteht ebenfalls fort und kostet 19 Sgr.

Haus-Postille für Katholiken

von Dr. **M. J. Mack,** Pfarrer in Ziegelbach.

Zweiter Theil.

Preis beider Bände (64 Bogen Velin) brochirt 2 Rtl. 20 Sgr.

Der zweite Band wird den resp. Käufern des ersten gratis abgegeben.

Das vollständige Werk liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit. Es wird durch die anziehende Darlegung wichtiger und zeitgemäßer Religionslehren jeden ernstgesinnten Katholiken ein willkommenes Mittel der Erbauung sein.

Im XVII. Bande von Heims Predigtmagazin pag. XXXVI. heißt es unter Andern über den ersten Band:

„Die Vorzüge dieser Predigten bestehen in der kurzen, klaren und faßlichen Auseinandersetzung des abzuhandelnden Gegenstandes, in dem relativ großen Reichthum des Stoffes, in den gut angewandten Beispielen, in der allseitigen Belesenheit, die sich auf jeder Seite zeigt, in der entschiedenen katholischen Gesinnung, die sich durchweg ausspricht; überhaupt also in der praktischen Brauchbarkeit."

Bei Abnahme von Parthien wird auf je 12 Exemplare 1 frei gegeben.

Bei A. Leuckart in Wohlau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:

Das Vater Unser.

Im Geiste unserer Zeit erklärt von

Th. Hofferichter,

Prediger bei der christkatholischen Gemeinde zu Breslau.

8. Broch. 15 Sgr.

Der Verfasser führt in diesen neuen Predigten die Grundidee jeder geistigen Bewegung in unserer Zeit, die Idee, daß sich das Göttliche im menschlichen Leben verwirklichen müsse, mit aller Entschiedenheit durch, und bezeichnet das Reich, welches Christus hat stiften wollen, als ein sichtbares, als eine Veredelung, eine Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände der Völker.

Das zur amerikanischen Mühle zu Deutsch-Hammer, Trebnitzer Kreises, gehörige Freigut, bestehend aus circa 100 Morgen gutem Ackerland, 14 Morgen Wiesen mit Benutzung der Garten-, Teich- und Grabenränder-Gräsereien, Waldstreu-Berechtigung, Scheuern, Ställen, Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften, frei von allen Lasten und Abgaben, soll aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen verpachtet werden. Nähere Auskunft bei der Mühlen-Verwaltung zu Deutsch-Hammer oder in Breslau, Büttnerstraße Nr. 31, im Comtoir.

Ein Handlungslokal von Comtoir-Stuben, Remisen, Kellern, Böden und freien Räumen, ist zu Johannis in meinem Hause, Antonienstraße Nr. 9, zu vermiethen.

Lippman Lasker.

Gehacktes Holz.

Den vielen Nachfragen zu genügen, habe ich auch einen Verkauf von zweimal gesägten und klein gespaltenen Hölzern eingerichtet, und erfolgt nach vorangegangener Bestellung deren Ablieferung franco bis vor die Thür zu nachstehenden Preisen: 1 Klafter Buchen 9 Rthl. 1 Klafter Birken 8 Rthl., 1 Klafter Eichen 7 Rthl. 25 Sgr., 1 Klafter Erlen 7 Rthl. 20 Sgr., 1 Klafter Kiefern 6 Rthl. 20 Sgr.

Die Sendung geschieht in verschlossenen Kasten und wird derselbe an Ort und Stelle von mir selbst geöffnet.

Robert Moritz Hörder,
Herrenstraße Nr. 30.

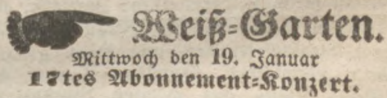
Den im Jahre 1843 in Rückerts bei Glatz, als Hauslehrer des Herrn von Iwonski fungirt habenden Candidaten der Theologie Hrn. **B. Albinus,** fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Aufenthalt ungesäumt mitzutheilen.

B. Speyer,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Nicht zu übersehen.

Zu einem gut rentirenden, der Mode nicht unterworfenen Fabrikgeschäft wird ein Theilnehmer, welcher 3000 Rthl. einzahlen kann, gesucht. Genügende Sicherheit für das Kapital wird gewährt. Nur Selbst-Unternehmern wird Näheres Vormittags von 9 bis 12 Uhr Matthiasstraße Nr. 6, par terre, mitgetheilt.

Ein gesitteter Knabe kann sofort als Lehrling eintreten bei **Theodor Bergmann,** Buchbindermeister Ring Nr. 54.



Weiß-Garten.

Mittwoch den 19. Januar
17tes Abonnement-Konzert.

Wintergarten.

Heute, Mittwoch,
15. Mittwoch-Abonnement-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Schindler.

Engagement.

Ein **gut gesittetes** Mädchen **rechtlicher** Eltern wird unter annehmbaren Bedingungen als Verkäuferin in ein Galanterie- und Posamentir-Waaren-Geschäft, außerhalb Breslau, gesucht. **Ordnungsliebe** und **Treue** sind Hauptbedingungen. Das Nähere ist am **Donnerstage** den **20. Januar** durch Herrn Gastwirth **Männchen,** Nikolaistraße im „weißen Roß", und später durch den Kaufmann **Gustav Weber** in Neumarkt zu erfahren.

Ein zahlungsfähiger gebildeter Mann, verheirathet, wünscht anderweitig ein Destillateurgeschäft, mit Restauration verbunden, zu übernehmen.

Tralles, Altbüsserstr. Nr. 30.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße 43, 1 Stiege.

Ein gebildetes stilles Mädchen wünscht als Gehülfin in einer Familie oder bei einer einzelnen Dame placirt zu werden; dasselbe sieht weniger auf Honorar als freundliche Behandlung. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 24 bei dem Uhrmacher Herrn Steinlein.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, verwaiset, sucht bei den solidesten Ansprüchen als Gesellschafterin oder Familien-Mitglied ein Unterkommen; Näheres poste restante Breslau H. W. L.

Wer eine Marmorplatte oder Tisch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang, $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, zu verkaufen hat, zeige es gefälligst an im Laden Oderstr. 18.

Daß der allerfeinste Rauchtabak **Varinas-Canaster** ist, darüber sind wohl alle Kenner einig, nur war der Preis davon bis jetzt zu theuer, um denselben rein fabricirt billig liefern und ihm dadurch eine allgemeine Einführung verschaffen zu können. Seit einiger Zeit aber sind bedeutende Zufuhren dieses Varinas-Canasters in Blättern aus Amerika gekommen, deren Qualität vorzüglich ausfällt, ungeachtet der Preis gegen früher bedeutend billiger zu stehen kömmt; wir haben davon große Quantitäten an uns gebracht, den Tabak auf das Sorgfältigste fabricirt und unter der Etiquette: **geschnittene Varinas-Blätter**, das richtige Pfund 12 Sgr. (mit dem Motto: Prüfet Alles und behaltet das Beste!) in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketen einschlagen lassen. Nächst dem Vorzug der leichtesten und besten Qualität, hat derselbe noch die gute Eigenschaft, weit länger in der Pfeife anzuhalten, als viele anderen bekannten Tabake, weshalb sogar Raucher, die früher billigere Sorten konsumirten, gut thun dürften, diese von uns fabricirten **geschnittenen Varinas-Blätter** zu rauchen. — Um allen Anforderungen zu genügen, haben wir diesen Tabak
grob geschnitten in rother Etiquette, mittel geschnitten in schwarzer Etiquette, fein geschnitten in blauer Etiquette verpacken lassen. — Die Herren Tabakraucher bitten wir, sich durch gefällige Versuche vom Gesagten zu überzeugen, und schmeicheln uns, daß unsere Bemühungen, dem Publikum zu billigem Preise einen feinen Rauchtabak zu liefern, durch recht bedeutenden Absatz Anerkennung finden werden.

Berlin, im Dezember 1847. **Ferd. Calmus u. Comp.**, Tabaksfabrikanten.

Lager von vorstehendem Tabak haben folgende Handlungen:

Christian Gottlieb Müller in Breslau.

C. W. Müller in Oels. — **Gust. Thiele in Königshütte.**
Ant. Croce in Neisse. — **Joh. Bannerth in Tarnowitz.**
V. Toscani sel. Erben u. Albrecht in Ratibor — **C. G. Hertzog in Kreuzburg.**
F. Weichardt's Wwe. u. Gierich in Pleß. — **L. Sachs jun. in Guttentag.**
August Leschtzinsky in Gleiwitz. — **Carl Kriegar in Malapane.**
J. F. Trump in Oppeln. — **F. J. Heintze in Brieg.**
Carl Nitsche in Frankenstein. — **A. E. Pache in Reichenbach.**
A. W. Klemmt in Schweidnitz. — **C. F. Geisler in Landshut.**
F. F. Gerlach in Bunzlau. — **Franz Goltz in Liegnitz.**
G. A. Gringmuth in Hirschberg. — **J. F. Peschke jun. in Lublinitz.**
C. F. A Anspach in Glogau. — **Gottl. Potyka Wwe. in Beuthen O/S.**

Wohnungs-Vermiethung.
In dem Hause Karls-Straße Nr. 33 ist die 1ste Etage, bestehend aus 6 Zimmern und den dazu gehörigen Neben-Behältnissen, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Miethlustige wollen sich in dem auf den 3. Februar d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) anstehenden öffentlichen Bietungs-Termine einfinden, ihre Gebote abgeben und den höhern Zuschlag gewärtigen. Die Dauer der Miethszeit wird bis Johanni 1850 bestimmt.
Breslau, 5. Januar 1848.
Königl. Rent-Amt.

Caviar-Anzeige.
Den 10ten Transport von wirklich frischem, ächt astrach. Winter-Caviar, Tafel-Bouillon, Zucker-Erbsen, russisch. Caravanen-Thee und Stiefel-Leder empfing und empfiehlt:
Johann Rossoff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Zur 1sten Klasse 97ster Lotterie sind folgende Loose sub Nr. 480 $\frac{2}{4}$ c. d. 3119. 9684. 12,202. 14,830. 70. 21,478 $\frac{2}{4}$ a. b. 79 $\frac{2}{4}$ a. b. 23,936 $\frac{1}{2}$ A. 40. 39,299. 45,911—15 $\frac{2}{4}$ c. d. 78,163—65 und 80,701—3 verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird. **Jos. Holschau.**

Feine Schweizer Ballkleider in rosa, blau und weiß,
haben wir bedeutend im Preise herabgesetzt und offeriren die Robe à $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Rthlr., dergl. gestickte von 4 Rthl. an.
Gräfe und Comp.,
Junkernstraße Stadt Berlin.

Circa 220 Klftrn. Kiefern-Mittelholz,
" 60 " " Knüppel,
" 516 " " Stockholz,
aus dem Jahrgang von 1847, ganz trocken, im Haltaufer Forst, in der unmittelbaren Nähe der Militsch-Trebnitzer Chaussee lagernd, sind aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Hütten-Inspektor Einhorn auf dem Kupferwalzwerke zu Maslisch-Hammer zu erfahren.

Breslauer Getreide-Preise
am 18. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	76	Sg.	70	Sg.	63	Sg.
Weizen, gelber	73	"	68	"	62	"
Roggen	60	"	57	"	51	"
Gerste	54	"	48	"	43	"
Hafer	31	"	$29\frac{1}{2}$	"	27	"

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 7, der zweite Stock getheilt; das Nähere bei dem Haushälter.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir.

Wohnungs-Anzeige.
Ohlauerstraße Nr. 52 in der goldnen Axt, 3te Etage, ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Kabinet und Beigelaß, für 75 Thlr. zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres im Gewölbe.

Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen ist ein freundliches, mit allen Bequemlichkeiten versehenes, Quartier von 4 Stuben, 2 Kabinets, heller Küchenstube und Beigelaß im drtitten Stock eines in der Nähe des Ringes gelegenen Hauses. Auskunft hierüber ertheilt
G. Rüdiger,
Stockgasse Nr. 1.

Stube und Kabinet, 3 Treppen hoch, im Hofe ist gleich zu vermiethen: Karlsstr. 46.

In dem Hause Nr. 3c, Neue Schweidnitzer-Strasse ist der erste Stock gegenwärtig vermiethet, dagegen ist aber die grössere Hälfte des zweiten Stockes zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 20, 2 Treppen, in der Kanzlei.

Die herrschaftliche Brauerei zu Hausdorf bei Neurode, Glatzer Kreises, wobei ein großer Felsenkeller, Gaststall für 16 Pferde und eine kleine Brennerei, wird mit dem 31. März d. J. pachtlos. Cautionsfähige und geschickte Pächter können sich bei dem Unterzeichneten melden. **L. Graf v. Pfeil.**

Eine schöne Wohnung von 7 Stuben im ersten, und eine von 9 Stuben im dritten Stock, letztere auch getheilt, ist Tauenzienstraße 36 d, Tauenzienplatz-Ecke, zu vermiethen.

Klosterstraße Nr. 81, neben dem russischen Dampfbade, ist eine Wohnung im 1. Stock von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum billig zu vermiethen.

Zu vermiethen
sind Schmiedebrücke Nr. 43 im ersten Stock 2 schöne Stuben, 1 Kabinet, zweckmäßig eingerichtete Küche und Kammer, alles neu gemalt und renovirt. Bezogen kann die Wohnung vor oder zu Ostern, oder Johannis werden. Das Nähere im Gewölbe.

Junkernstraße Nr. 17 ist die dritte Etage an stille, wo möglich kinderlose, Miether zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein möblirtes Zimmer: Ketzerberg Nr. 20.

Ein möblirtes Zimmer für 2 Rthlr. monatlich, ist zum 1. Februar zu vermiethen. Näheres Stockgasse Nr. 14 beim Kaufmann Karnasch.

Ein Verkaufslokal,
16 Fuß breit und 30 Fuß lang, mit Schaufenster, auf einer ganz belebten Hauptstraße, geeignet für einen Kuchenbäcker, Pfefferküchler oder Wurstfabrikanten, ist nebst Wohnung in einem kleinen Hause, blos ganz für den betreffenden Miether, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres Reuschestraße Nr. 45 in der Gaststube.

Termin Ostern zu vermiethen: 1 Quartier von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Das Nähere Albrechtsstr. 38, im Comptoir.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist eine freundliche möblirte Stube, Schuhbrücke Nr. 57, im blauen Adler, 2 Stiegen hoch, vorn heraus.

Eine Lackirerwerkstatt,
zu 25 Wagen, theils in freien, theils in geheizten Behältnissen, von Ostern ab beziehbar, wird nachgewiesen Reuschestraße Nr. 45, in der Gaststube.

Zu vermiethen, Term. Ostern d. J., nöthigenfalls auch bald zu beziehen, ist eine Wohnung im 2ten Stock, von drei Stuben und Zubehör, Karlsstraße Nr. 12.

Ein billiges schönes Logis für einen Commis ist bald zu beziehen Ohlauer-Straße 20; bei Frau **Binder** zu erfragen.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße Nr. 37 v.s-à-vis der Post der erste Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör; das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papier-Handlung.

Ein eiserner Kanonofen ist zu verkaufen, à $4\frac{1}{2}$ Rthlr., Schmiedebrücke Nr. 53, zwei Stiegen vorn heraus.

Junge Wachtelhunde von kleiner schöner Race, desgl. ein alter, sind zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 53, 2 St. vorn heraus.

In Ruppersdorf bei Strehlen
sind
fette Ochsen und Mastschafe
zu verkaufen.

Kleine Bouteillen Champagner (Spaßmacher) à 5 Sgr. sind wieder angekommen.
C. F. W. Jacob, Ohlauerstr. Nr. 70.

1500 Ctnr. schönes Roggen-Futtermehl à 50 Sgr. pro 100 Pfd. lagern auf der amerikanischen Mühle zu Deutsch-Hammer, Trebnitzer Kreis, welche à 54 Sgr. transito auch franco, Breslau, geliefert werden können.
Näheres im Comtoir Büttnerstraße Nr. 31.

Haus-Verkauf.
Ein in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens auf einer der belebtesten Straßen belegenes Haus, worin schon seit 15 Jahren ein bedeutendes Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. — Gefällige Anfragen werden unter der Chiffre B. N. poste restante Liegnitz franco erbeten.

Wunder-Balsam des Einsiedlers vom Schigra-Gebirge (afrikanischer Haarwuchs-Erzeugungs- und Beförderungs-Balsam), einzig und allein bei uns à Original-Flasche 15 u. 30 Sgr. Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Mutterschafe-Verkauf.
In den Schäfereien von Giesdorf und Buchelsdorf, Kreis Namslau, stehen 300 Stück noch zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe zum Verkauf.
Das Wirthschafts-Amt von Giesdorf und der Herrschaft Buchelsdorf.

Lackirte Stiefel-Stulpen,
in allen Farben, Oderstraße Nr. 18.


In Niclasdorf bei Strehlen beginnt der Stähre-Verkauf, und sind die Verkaufstage Mittwoch und Sonnabend. Daß die Heerde frei von allen Erbfehlern ist, wird garantirt.

Schwarz lackirte
große **Schaf-** und **Kalbfelle**, sehr haltbar, Oderstraße Nr. 18.

Neue Kisten-Heringe,
6 Stück für 1 Sgr.
desgl. **marinirte** mit Zwiebeln und Gurken, 3 Stück für 1 Sgr. empfiehlt:
Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

Breslau, den 18. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	101
Kaiserliche dito	—	96	dito neue dito " $3\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. " $3\frac{1}{2}$	97	—
Louisd'or	—	$112\frac{1}{12}$	dito L. B. à 1000 " " 4	$101\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	—	$97\frac{1}{6}$	dito dito " " $3\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{6}$	—
Oesterreichische Banknoten	$103\frac{1}{4}$	—	Alte Poln. Pfandbriefe .. " 4	$95\frac{1}{4}$	—
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	92	—	Neue dito dito .... " —	$94\frac{11}{12}$	—
Preuß. Bankantheile .... "	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	$100\frac{1}{4}$	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. " $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{12}$	—	dito Schatz- dito " 5	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. " $3\frac{1}{2}$	99	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. " —	80	—
dito Gerecht.- dito ... " $4\frac{1}{2}$	97	—			

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	$101\frac{1}{2}$	—	Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	$101\frac{1}{6}$	—
dito dito Prior. " 4	—	—	Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) "	—	—
Oberschlesische Litt. A. ... " $3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—	Neisse-Brieger .... "	$52\frac{2}{3}$	—
dito Litt. B. ... "	$99\frac{1}{2}$	—	Berlin-Hamburger ..... "	—	—
dito Prior. .... " 4	—	—	Köln-Mindener .... " $3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl. .... "	64	—	Sächsisch-Schlesische ..... "	$96\frac{1}{2}$	—
Niederschl.-Märk. ...... " $3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	—	Friedrich-Wilh.-Nordb. .. "	$56\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior. .... " 4	—	—	Posen-Stargarder ...... "	—	—
dito dito dito .... " 5	$102\frac{1}{2}$	—			

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 17. Januar 1848.

Niederschlesische 4% $86\frac{1}{4}$ Br.
dito Prior. 4% 94 bez.
dito dito 5% 102 Gld.
dito dito Ser. III. 5% $100\frac{3}{4}$ bez.
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 104 Br. (Ohne Divid.)
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 98 bez. (ohne Divid.)
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% 63 Br. (Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $92\frac{1}{2}$ bis 92 bez. u. Br.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% 98 Br.
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische 5% $84\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior.-St. 4% 88 Br.

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $55\frac{1}{2}$ bis 55 bez. u. Br.
Posen-Stargarder 4% 81 bez. u. Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% 92 Br.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 bez.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 bez.
Polnische dito alte 4% $95\frac{1}{8}$ bez.
dito dito neue 4% $94\frac{5}{8}$ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

17. u. 18. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27 7, 60	— 3, 85	— 10, 2	0, 2	7° OSO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.	6, 62	— 4, 70	— 12, 2	0, 3	15° SO	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.	6, 38	— 3, 90	— 10, 0	0, 3	11° OSO	"
Minimum.	6, 38	— 5, 00	— 13, 5	0, 2	7°	
Maximum.	7, 60	— 3, 60	— 10, 0	0, 3	17°	

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.